

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Insertaten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung); Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Curtius antwortet morgen

Nach der großen Rede Briands — England revidiert seinen Standpunkt?

Paris, 30. März.

In der Samstagssitzung der französischen Kammer hielt Außenminister Briand eine aufsehenerregende Rede, in welcher er die österreichisch-deutschen Zollvereinbarungen eingehend besprach und darauf hinwies, daß dieselben eine Gefahr für den Frieden Europas bedeuten. Die scharfen Worte Briands lösten in der englischen Öffentlichkeit ziemlich Ueberraschung aus. Die offiziöse „Daily Herald“ veröffentlicht einen augenscheinlich inspirierten Artikel, in dem hervorgehoben wird, England werde sich in seiner Aktion gegenüber der zwischen Berlin und Wien abgeschlossenen Zollunion nur auf das Studium der rechtlichen Seite der Abmachungen beschränken. Wenn es sich bei diesen Vereinbarungen tatsächlich nur um rein wirtschaftliche Fragen handelt, und der Pakt den Friedensverträgen und dem Genfer Protokoll nicht zuwiderlaufe, sei für England diese Angelegenheit erledigt. Die Regierung sei jedoch entschlie-

den dagegen, daß eine Staatengruppe ihren Willen anderen Staatengruppen aufzwingen wolle.

Wien, 30. März.

Vizekanzler und Außenminister Doktor Schober wird beim heutigen Diplomateneingang seinen Standpunkt gegenüber den scharfen Worten Briands einnehmen. Uebrigens solidarisierte sich die Wiener Regierung vollkommen mit der Antwort, die der deutsche Außenminister Dr. Curtius morgen im Reichstag geben werde.

Nach Meldungen aus Berlin gab Reichsaussenminister Dr. Curtius in der Angelegenheit der Briandschen Rede in der Pariser Kammer einige Erklärungen, in welchen er zunächst feststellte, daß die Regierung vor allem die Äußerungen des französischen Außenministers ruhig studieren werde. Offiziell werde der Minister seinen Standpunkt zur Angelegenheit in der Dienstsitzung des Reichstages einnehmen. Der Minister betonte nochmals,

die Wiener Abmachungen bewegen sich streng im Rahmen der internationalen Abmachungen. Von einer Verletzung der Friedensverträge oder des Genfer Protokolls könne bei dieser Angelegenheit keine Rede sein. Der natürliche Weg zur Sanierung Europas müsse im kleinen beginnen und könne erst dann allmählich auf ganz Europa ausgedehnt werden, wobei Deutschland bereit sei, loyal mitzuarbeiten.

Prag, 30. März.

Die Regierung beschloß, in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollabkommens rasch zu handeln und nicht erst die Waitagung des Völkerbundes, der sich mit der Angelegenheit befassen soll, abzuwarten. Außenminister Dr. Benes beabsichtigt, wie in politischen Kreisen verlautet, nach Beograd und Athen zu reisen, um dort die Gründung einer Zollallianz zwischen der Kleinen Entente, den übrigen Balkanstaaten und Polen zu besprechen.

Neue gute Waren

zu niedrigen Preisen wieder eingelangt im Textil-Bazar, Vetrinjska 15

Die Flottenverhandlungen unterbrochen

London, 30. März.

Die Verhandlungen der englischen, französischen und italienischen Sachverständigen über die endgültige Fassung des europäischen Flottenabkommens sind vorläufig unterbrochen worden. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mitteilt, sind die Italiener nach Rom abgereist, um ihrer Regierung die englisch-französischen Vorschläge zu unterbreiten. Die Sitzungen werden vorwiegend erst nach den Osterfeiertagen wieder aufgenommen werden.

Europa-Studienreise

Otto von Habsburgs?

Budapest, 30. März.

Das Montagsblatt „Hetfői Napló“ erzählt aus legitimistischen Kreisen, daß sich Prinz Otto von Habsburg auf eine längere Studienreise durch Europa begeben will. Die Reise soll etwa ein Jahr dauern. Falls die ungarische Regierung ihre Zustimmung dazu geben sollte, wird Prinz Otto bei dieser Gelegenheit auch nach Ungarn kommen. In Begleitung des Prinzen werden sich einige ungarische Aristokraten befinden.

„Graf Zeppelin“ erste Fahrt in diesem Jahre.

Friedrichshafen, 30. März.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern früh zu seiner Erstlingsfahrt in diesem Jahr aufgestiegen und unternahm einen Flug nach Budapest, wo er in den Mittagsstunden eintraf. Gegen Abend wurde die Rückfahrt angetreten. Das Luftschiff kehrte heute früh nach Friedrichshafen zurück.

Forderung nach einem indischen Sowjetstaat.

Bombay, 30. März. Der radikale Führer Chandra Bose hat eine Proklamation, in der er als das Ziel der nationalistischen Opposition in Indien die Errichtung eines indischen Sowjetstaates verlangte. Der einzige Weg zur Freiheit Indiens bestehe in der Organisation der Arbeiter und Bauern, in der Aufstellung militärischer Formationen, in der Abschaffung des bisherigen Regierungssystems, in der politischen Organisation der Frauen und in dem Boykott aller Waren ausländischer Provenienz. Das Abkommen Dandhi-Irwin sei ein Verrat an der indischen Sache.

Cholera in Kalkutta.

Bombay, 30. März. In Kalkutta ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Innerhalb einer Nacht sind 19 Personen der Seuche zum Opfer gefallen. Die Epidemie greift mit bedrückender Geschwindigkeit um sich. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Verschleppung der Epidemie zu verhindern.

Selbstmord einer Beihnährigen.

Debreczin, 30. März. In der Ortschaft Komadi hat sich die 10-jährige Schülerin Julka Nagy aus Furcht vor Strafe dabeim, während sich die Eltern in der Kirche befanden erhängt.

Kältewelle über Amerika

New York, 30. März.

In den westlichen und südwestlichen Gebieten der Union ist eine unerwartete Kältewelle eingebrochen, die an den Fluren großen Schaden angerichtet hat. Das Thermometer weist einen Stand von 10 Grad unter Null. Starke Schneeverwehungen behindern den Verkehr, sodaß zahlreiche Wagen

und selbst Jäger im Schnee stecken geblieben sind. In Downer (Colorado) ist ein Autobus mit 23 Kindern im Schnee stecken geblieben. Fünf Kinder sind dabei erfroren, während die übrigen von Flugzeugen gerettet werden konnten. Bisher werden 12 Todesopfer der Kältewelle gemeldet.

Mit dem Auto in den Abgrund gefahren

Sonderbarer Selbstmord an der Riviera

Cannes, 30. März.

An der Riviera hat sich die Australierin Townsend in selbstmörderischer Absicht mit dem Auto in einen Abgrund gestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Nachdem die Australierin zwei Glas Likör getrunken hatte, setzte sie sich in ihren Wagen, schaltete die höchste Geschwindigkeit

ein und lenkte das Auto direkt gegen den Straßenrand. Der Wagen stürzte mit der Inzassin 150 Meter tief ab. Auf einem Zettel, der neben der gräßlich verstümmelten Leiche gefunden wurde, gab sie als Motiv der Tat Lebensüberdruß an.

Pilsudski heimgekehrt

Warschau, 30. März.

Marschall Pilsudski ist heute früh nach mehrwöchigem Aufenthalt auf Madeira und im Mittelmeer wieder in Warschau eingetroffen und hat sofort die Leitung seiner Geschäfte übernommen. In politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß nach der Rückkehr des Marschalls im Kabinett große Veränderungen vorgenommen werden. Angeblich soll auch Außenminister Jaleski zurücktreten, da zwischen ihm und Pilsudski Meinungsverschiedenheiten bestehen sollen.

Zeppelindienst zwischen Holland und Java.

Amsterdam, 30. März. Die Holland-Matschappij Nederland und der Rotterdamse Lloyd haben zusammen mit einem anderen holländischen Konzern mit dem Luftschiffbau Zeppelin ein Uebereinkommen geschlossen, wonach eine Luftschiffverbindung mit Java hergestellt werden soll. Dr. Ede-

aber nicht nur auf Luftschiffe beschränken, sondern es sollen nach Möglichkeit auch Flugzeuge in den Verkehr gestellt werden.

Schredlicher Tod eines Arbeiters.

München, den 30. März. In der Papierfabrik Rebenfelden in Rosenheim ereignete sich ein schweres Unglück. Durch Platzen eines in der Feuerung des Kessels befindlichen Siederohres, das unter 20 Atmosphären Druck stand, strömte der Dampf aus. Durch den gewaltigen Druck wurde auch die Kohlenglut der Feuerung herausgeschleudert. Die Stichflamme erfaßte den Arbeiter Georg Reiter, der bei lebendigem Leibe verbrannte. Zwei andere Arbeiter erlitten schwere Brandverletzungen.

Börsenbericht

Zürich, 30. März. Devisen: Beograd 9.13, Paris 20.32875, London 25.2525, New York 519.70, Mailand 27.2225, Prag 15.405, Wien 73.08, Budapest 90.60, Berlin 123.88.

Sjubiläa, 30. März. Devisen: Berlin 13.5725, Budapest 992.61, Zürich 1095.60, Wien 800.66, London 276.67, New York 56.83, Paris 222.72, Prag 168.78, Triest 298.10.

dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Trančo 2.

Spendet

HUMANIK FRÜHLINGSANGEBOT



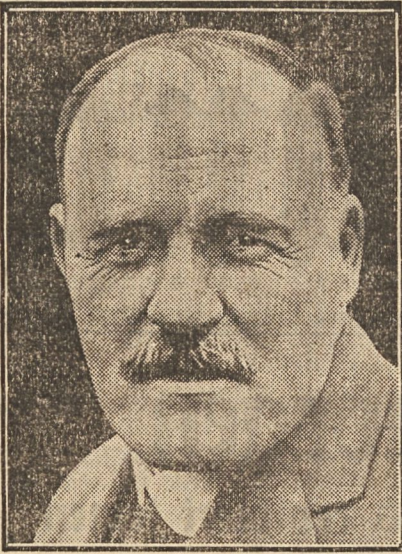
DAMEN-MODE-SCHUHE

D. 195.-

KINDER-SPANGENSCHUHE, LACK-OD. BRAUN AB D. 75.- HERREN-HALBSCHUHE SCHWARZ OD. BRAUN AB D. 165.- SEIDEN UND FLORSTRÜMPFE IN ALLEN MODEFARBEN

MARIBOR, GOSPOSKA 17

Staatsbankrott



Der sozialistische Ministerpräsident des australischen Bundesstaates Neusüdwales, L a n g, hat in London mitgeteilt, daß der Staat Neusüdwales die am 1. April fällige Zinszahlung nicht leisten wird. Dieser Entschluß ist um so erstaunlicher, als die gleichzeitig fälligen Zinsen für Anleihen in Amerika bezahlt werden. — Ministerpräsident Lang hat seit Wochen bei der australischen Bundesregierung die Forderung erhoben, den Staatsbankrott zu erklären und den Zinsen- und Tilgungsdienst einzustellen.

Ein Irrenniger wird gehängt.

B u d a p e s t, 29. März. In der Gemeinde H o s z u p a l y i wurde der 20jährige Bauernbursche Franz More plötzlich irrsinnig. Er entkleidete sich vollständig und lief durch die Straßen des Ortes und schrie: „Ich bin ein Raubmörder, fahrt mich!“ Mit einem Drehschlegel bewaffnet drang er in das Gemeindehaus ein, zertrümmerte die Fenster, stürmte die Schule und zerstörte die Einrichtung. Als er in das Haus des Landwirts Kardar eindrang, um hier sein Zerstörungswerk fortzusetzen, wurde er von den Hausbewohnern mit Stöcken und Meßern erschlagen.

Riesenbrand

P a r i s, 29. März. In der vergangenen Nacht brach im Westtrakt des Zentraltelephonamtes Carnot ein riesiger Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes rasch ausbreitete. Das Gebäude wird derzeit einem gründlichen Umbau unterzogen. Die Feuerwehren konnten nach angestrengter Tätigkeit den Brand lokalisieren. Da große Gefahr bestand, daß sich das Feuer auch auf die benachbarten Objekte ausbreiten könnte, wurden zahlreiche Wohnungen in der Nachbarschaft geräumt. Die technische Anlage des Telephonamtes hat nur wenig Schaden gelitten. Man glaubt, daß der Brand dadurch entstanden war, daß Funkenflug aus einem Schornstein das Arbeitsgerüst zur Entzündung brachte.

* Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Übelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magentatarrh leiden, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Glast in kurzer Zeit wieder fanden.

Eine ganze Stadt vom Feuer zerstört



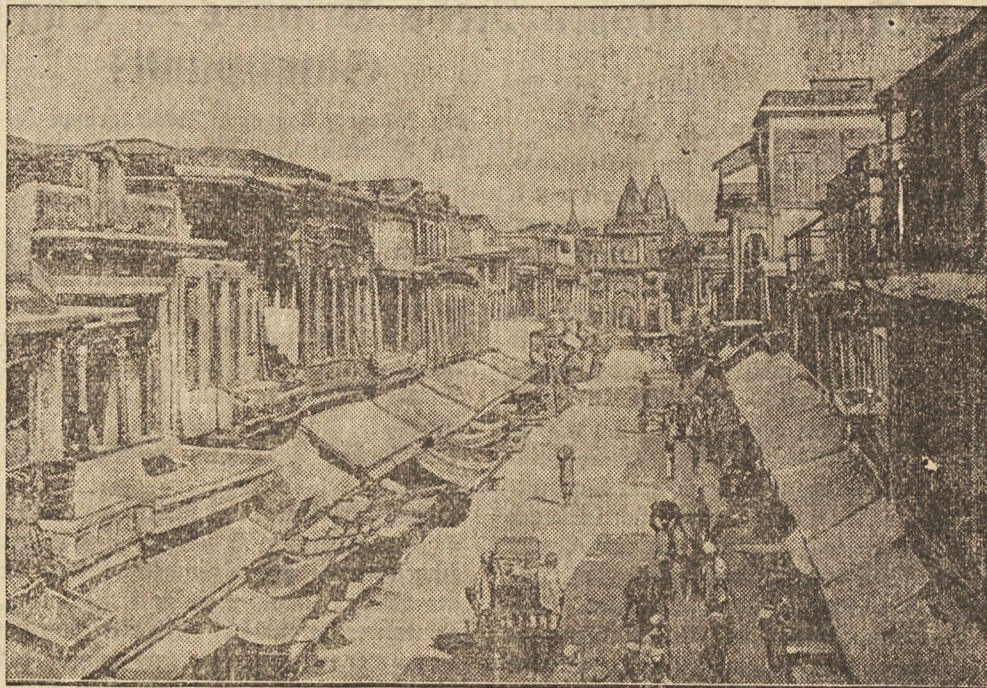
Die Ruinen der Stadt Vagnell (im nordamerikanischen Staat Missouri), die durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört wurde.

Trotki glaubt nicht an den Zusammenbruch der Sowjets

Interview auf der Insel Príncipe

L o n d o n, 29. März. „Manchester Guardian“ veröffentlicht ein Interview mit T r o t k i auf der Insel Príncipe. Trocki erklärte u. a., man könne keinen Zusammenbruch des Sowjetismus erwarten, im Gegenteil, er sei davon überzeugt, daß der Fünfjahrplan, das gigantischste Werk der Weltgeschichte, mit vollem Erfolg beendet werde. Die Vorwürfe gegen das russische Dumping seien unbegründet, denn die russische Ausfuhr betrage nur 1 1/2 % der Weltausfuhr. Die Industrialisierung Rußlands wachse um 20 bis 30 % jährlich, ein bisher in der Geschichte gleichfalls noch nicht dagewiesener Fortschritt.

Schauplatz eines blutigen Glaubenskrieges



war die indische Stadt C a l c u t t a, wo bei Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus gegen 100 Personen getötet und 500 verletzt wurden. Der Anlaß zu dem Blutvergießen war die Weigerung mohammedanischer Ladenbesitzer, als Protest gegen die Hinrichtung dreier politischer Mörder, die Hindus waren, ihre Läden zu schließen.

Gandhi droht mit seinem Selbstmord

Falls der Kongreß das „Friedensabkommen“ nicht genehmigt

K a r a c h i, den 29. März. Der A r b e i t s a u s s c h u ß des hier tagenden Allindischen Kongresses das zwischen Gandhi und dem englischen Vizekönig Lord Irwin geschlossene „Friedensabkommen“ gebilligt. In den Beratungen des Arbeitsausschusses wurde gleichzeitig betont, das Ziel des Kongresses sei die völlige Unabhängigkeit Indiens von England. Der Arbeitsausschuß fordert ferner unabhängige indische Kontrolle über die Armee, die auswärtigen Beziehungen und die Finanzen des Landes. Gandhi wurde vom Arbeitsausschuß zum Leiter der Kongreßdelegation für die neue Round-table-Konferenz ernannt. Der Arbeitsausschuß nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, in welcher der Kongreß aufgefordert wird, die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen, auch derjenigen, die wegen tätlicher Ausschreitungen verurteilt wurden, zu verlangen.

B o m b a y, den 29. März. Die Lage in Bombay ist weiterhin ernst, da die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern noch andauern. Der gesamte Verkehr in der Stadt ruht. Die Lebensmittelzufuhr ist empfindlich eingeschränkt und die Lebensmittelpreise erreichen eine phantastische Höhe. Die meisten Läden sind geschlossen. Die Zahl der Toten bei den letzten Straßenkämpfen wird amtlich mit 124 angegeben, hunderte von Personen wurden verletzt, über 150 Personen verhaftet. Obwohl Polizei- u. Militärabteilungen die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt halten, ist es ihnen bisher nicht gelungen, die feindlichen Bevölkerungsgruppen von einander fernzuhalten. Die friedliebende Bevölkerung hat die Stadt verlassen und organisiert eine Art Selbstschutz. Durch Plünderungen von Geschäften wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Trotz den Kritikern, denen das Verhalten Gandhis ausgelegt ist, glaubt man, daß die Resolutionen schließlich doch vom nationalistischen Kongreß werden angenommen und Gandhi einmütig als indischer Hauptdelegierter zu der Londoner Konferenz entsandt werden wird.

L o n d o n, den 29. März. „Daily Express“ aus Karachi meldet, drohte Gandhi im nationalistischen Kongreß mit seinem Selbstmord, falls die vom nationalistischen Aktionsausschuß vorgelegten Vorschläge, insbesondere aber das mit Lord Irwin abgeschlossene Abkommen, nicht genehmigt würde. Hierbei erklärte er: Es ist absolut notwendig, daß diese Vereinbarung angenommen wird. Ich habe mein ganzes Leben der Erreichung der Selbstverwaltung gewidmet, doch sagt mir heute eine innere Stimme, daß das Land mich nicht mehr braucht. Heute bin ich überzeugt, daß das Volk es abgelehnt hat, meinem Appell zu entsprechen. Ich werde freiwillig Hungers sterben.

Fühlen sie sich müde nach ihrer täglichen Arbeit?

Trinken Sie eine Tasse der schmackhaften konzentrierten Kraftnahrung

OVOMALTINE

und Sie werden bemerken, daß die Müdigkeit verschwunden ist. Ovomaltine beruhigt die Nerven und ermöglicht einen ruhigen Schlaf.

Überall erhältlich: kleine Dose Din 16.—; mittlere Dose Din 32.—; große Dose Din 56.—; ökonomische Packung Dinar 100.—

Riesiger Erdrutsch

P a r i s, 29. März.

Wie aus Lyon gemeldet wird, hat sich bei V a l e n c e s ein riesiger Erdrutsch ereignet, durch den die staatlichen Wäldungen bedroht sind. Teile der Wäldungen sind von den Erdmassen, die auf vier Millionen Kubikmeter geschätzt werden, bereits zerstört worden. Es besteht keine Möglichkeit, die Erdmassen auf ihrem Wege talwärts aufzuhalten. Die Vertreter der Behörden haben sich in die Gefahrenzone begeben.

Ein 32 facher — Vater

V e n e d i g, 29. März. Der Bauer G a m p e r aus Bozen wurde dieser Tage zum 32. Mal Vater. Das Kind lebte aber nur wenige Stunden. Die übrigen noch lebenden 20 Kinder sind gesund und rüstig. G a m p e r steht im 50. Lebensjahre.

Furchtbarer Tod dreier Kinder

B u d a p e s t, 29. März. In der Ortschaft Koszantó spielten drei Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern. Sie krochen in einen großen Koffer. Das Schloß des Koffers klappte plötzlich zu, sodaß die Kinder eingeschlossen wurden. Als die Eltern nach mehreren Stunden nach Hause zurückkamen fanden sie alle drei Kinder erstickt auf.

Der Großmeister des Malteser-Ordens †



Fürst Galeazzo von Thun und Hohenstein seit 1905 der Großmeister des souveränen Malteser-Ordens, ist im Alter von 81 Jahren in Rom gestorben.

Verhaftung eines amerikanischen Massenmörders

N e w y o r k, den 30. März. Nach zweijährigen Nachforschungen ist es der Polizei gelungen, einen der gefährlichsten Banditen und Massenmörder der Vereinigten Staaten dingfest zu machen, der seit etwa 5 Jahren eine große Zahl von amerikanischen Städten terrorisierte. Der Mann heißt Fred B u r k e und hat mindestens 25 Morde auf dem Gewissen. Seine kühnste Tat war der Überfall einer ganzen Alkoholschmugglerbande, die er in einer Garage stellend machte und mit einem Maschinengewehr ermordete, wobei 7 Personen den Tod fanden. Der Bandit drückte bei seiner Verhaftung große Befriedigung aus, weil er zunächst befürchtet hatte, daß die eingedrungenen Polizisten verkleidete gegnerische Banditen sind, die ihn erschießen wollten. Auf die Ergreifung Burkes war eine Prämie von 100.000 Dollar ausgesetzt. Burke hat bei seinen Raubzügen schätzungsweise über eine

Million Dollar erbeutet. Seine Tätigkeit erstreckte sich nach gewissermaßen über nicht weniger als 18 Bundesstaaten der Union.

Ein katastrophales Automobil-Unglück

Der Zusammenstoß mit einem Benzintank verursacht ein Großfeuer.

Paris, 29. März. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Lille, wo ein Personenauto mit einem Benzintankwagen zusammenstieß. Der Zusammenprall selbst war ziemlich harmlos, aber die Folgen waren geradezu katastrophal. Der vollgefüllte Benzintank, der 9000 Liter Benzin enthielt, lief aus und die Benzinquelle ergoß sich über die Straße und in zwei Häuser. Das Benzin fing Feuer und in wenigen Sekunden standen die beiden Häuser in hellen Flammen. Die Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Bewohner vermochten sich nur mit großer Mühe in Sicherheit zu bringen.

Ein Rater auf der Bühne

Tragikomisches Ende einer Theater-Aufführung.

Bern, 29. März. Ein unerwartet rasches Ende nahm der letzte Akt der „Kameraden“, in der die bekannte Schauspielerin Margherita Carre die Hauptrolle gab. Als die Margarete Gauthier zum Schluß stehend auf dem Boden lag, sprang ganz plötzlich aus einer der Seitenlogen ein Rater ausgerechnet auf die „Sterbende“, die erschrocken emporstachelte und unter stürmischer Heiterkeit des Publikums auf den endgültigen „Tod“ verzichtete.

Neue Beben in Italien.

Mailand, 29. März.

In Miglarino in der Provinz Ferrara wurden heute früh zahlreiche heftige Erdstöße verspürt, die mehrere Sekunden anhielten. Die Bevölkerung verließ von Panik ergriffen, die Häuser und flüchtete ins Freie. Schornsteine wurden umgeworfen, und zahlreiche Häuser weisen große Sprünge auf. Mehrere Gebäude sind dem Einsturz nahe.

Venezien: Die nächsten Wahlen — letzter Kampf zwischen der Republik und Monarchie.

Aten, 29. März. Die Parteien rüsten zu den Ende des Jahres oder Anfang 1932 stattfindenden Parlamentswahlen. Venizelos erklärte, daß die kommenden Wahlen der letzte Kampf zwischen der Republik und der Monarchie sein werden. Die Wahlreform wird derart abgeändert, daß auch die kleinen Parteien ihre parlamentarische Vertretung erhalten können.

Eine Ortschaft in der seit 2 Jahren kein Begräbnis stattfand.

Como, 29. März. Die Ortschaft Soman, die rund 500 Seelen zählt, kann auf einen seltenen Rekord stolz sein. In den letzten zwei Jahren hatte man keinen einzigen Sterbefall zu verzeichnen, während 26 neue Bürger in die Listen eingetragen wurden. Soman zählt Familien mit 12 und 14 Kindern, es gibt aber auch solche mit 20 Kindern.

Die Rache einer

Reapel, 29. März. Eine 23-jährige Sicilianerin Carmela La Salaria Umberto I. warf ihn zu Boden und schüttete ihm in das Gesicht Schwefelsäure in die Augen. Das Augenlicht des Ueberfallenen gilt als verloren. Carizza ließ sich ohne Widerstand festnehmen.

Der Nagel.

„Ich habe Horniebel lange nicht gesehen“, sagt Federmann.
„Ja, weißt du denn nicht?“ fragt Mäde.
„Er hat sich doch am letzten Sonnenabend, nach dem Vereinsball, auf einen langen roten Nagel gesetzt.“
„Ja, aber —“, sagt Federmann, „warum ist er denn nicht wieder aufgestanden?“
Martha.
„Ich möchte einen Operntext“, sagt Federmann.
„Für heute abend?“ fragte der Buchhändler.
„Für Martha?“
„Aber nein“, sagt Federmann, „die Sache mit Martha ist längst aus.“

Der Mann, der seine Witwe heiraten will

Das Schicksal eines Totgeglaubten

Budapest, im März.

17 Jahre ist es jetzt her, daß der Kammmacher Alexander Szabo aus Kolozsvár an die Front fuhr. Als er feldmarschmäßig ausgerüstet vor dem Waggon stand, der die vielversprechende Aufschrift trug „Vierzig Mann und sechs Pferde“, umarmte er zum letzten Male seine Frau, die er erst vor zwei Wochen geheiratet hatte. Zwei Jahre lang war Alexander Szabo draußen, als seine Frau im Jahre 1916 eines Tages die amtliche Benachrichtigung erhielt, ihr Gatte sei gefallen. Als sie ein Jahr lang den so früh verlorenen Gatten ehrlich und aufrichtig betrauert hatte und ein ehrlicher Tischlermeister um ihre Hand anhielt, tat sie, was eine arme Frau in ihrer Lage eben tun kann, und heiratete zum zweiten Male.

Nun ist sie vor einiger Zeit wieder Witwe geworden. Aber diesmal nahm ihre Trauer ein unerwartetes und rasches Ende. Denn plötzlich erhielt sie ein Schreiben des „Inlanteristen“ Alexander Szabo, aus dem sie erfuhr, daß ihr erster Gatte schon vor sieben Jahren aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommen sei. Er habe nicht die Absicht gehabt, ihr ruhiges Schicksal zu stören;

nun aber sei sie ja wieder „Witwe“ geworden, und er wolle nicht „ansehen“, sich wieder mal zu melden. Damit offerierte sich der dritte Bräutigam der Frau, noch dazu ihr verflorener Gatte, dessen Witwe sie eigentlich war. Eilig schrieb sie ihm, er möge nur kommen; allerdings habe sie jetzt drei Kinder; das tut aber nichts, und sie könne ihn schon kaum erwarten.

Alexander nahm die drei Kinder zur Kenntnis und eilte in die Arme seiner liebenden Gattin. Soweit ist nun alles in Ordnung. Aber jetzt kommt die Tragödie. Alexander ist ja amtlich bereits gestorben und muß nun alle Klümpchen ablaufen, um von den Toten wiederaufzuerstehen, da er ja sonst nicht heiraten kann. Es müssen unzählige Dokumente vom Militär, Akten von den Zivilbehörden beschafft werden, und auch vom Pfarrer muß er sich Zeugnisse besorgen. Und so muß der „Tote“ noch eine ganze Weile warten, bis er mit seiner Witwe die dritte Hochzeit feiern und — ein wenig verspätet — die Fittchen seiner ersten Ehe nachholen kann.

Die Großmutter vergiftet

Um in den Besitz der Wohnung zu gelangen

Dresden, 28. März. Am 22. März wurde die 74jährige Rentnerin Richter in ihrer Wohnung in Köpchenbroda tot aufgefunden. Ihre Enkelin, die 17jährige Konstanze Richter, und deren Geliebter der 23jährige Gärtner Karl Schubert wurden in der Wohnung der Großmutter anscheinend bewußtlos aufgefunden. Sie gaben an, sie hätten aus dem Leben scheiden, die Großmutter aber auf ihre alten Tage nicht allein zurücklassen wollen und sie daher mit Veronal vergiftet, während sie selbst den Tod durch Einatmen von Leuchtgas gesucht hätten. Die Sektion der Leiche der Frau Richter ergab aber, daß die Frau nicht an Veronal sondern an Gasvergiftung gestorben ist. Nun legte Schubert ein Geständnis ab. Er hatte mit Konstanze Richter ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Beide beschlossen daher aus dem Leben zu scheiden. Da aber Schubert

eine Prüfung mit Aussicht auf einen Posten bestand, gaben sie ihre Selbstmordgedanken auf und beschlossen die alte Großmutter zu beseitigen um in den Besitz ihrer Wohnung zu kommen und heiraten zu können. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Schubert und seine Braut kauften eine Flasche Weiskwein, den sie gemeinsam mit der Großmutter trinken wollten, wobei sie ihr die Veronal-Lösung in den Wein schütteten. Als die alte Frau durch den Weingenuss beim Tisch eingeschlafen war, drehten sie den Gashahn auf und verließen die Wohnung. Nach ihrer Rückkehr brachten sie die inzwischen gestorbene Großmutter in ihr Schlafzimmer und legten sie vor das Bett als ob sie aus diesem gefallen wäre. Schubert und die Richter verbrachten die Nacht in der Wohnung und versuchten der Polizei dann den angeblich mißglückten Selbstmord vorzutäuschen.

Bruder und Schwester wollen heiraten

Furchtbare Familientragödie

Preßburg, 30. März. Die Blätter berichten aus Kaschau eine Geschichte, deren Inhalt wie ein spannender Kolportageroman anmutet. In dem Dorfe Bulowzowa leben zwei befreundete Familien Skrupecki und Balaz. Die Familie Skrupecki hatte einen 22jährigen Sohn, die Familie Balaz eine Tochter. Die beiden jungen Leute waren Spielkameraden, aus dem Spiel wurde ernst, die jungen Leute verliebten sich ineinander und beschlossen zu heiraten. Die Mutter Balaz und der Vater Skrupecki versuchten ohne ersichtlichen Grund die Ehe zu vereiteln und stellen ihnen al-

le möglichen Hindernisse in den Weg. Schließlich wurde aber doch der Termin der Hochzeit festgestellt. Am Morgen des Hochzeitstages trat die Mutter der Braut weinend zu ihrer Tochter und machte ihr die Mitteilung, daß sie selbst mit dem Vater des Skrupecki ein Verhältnis unterhalten hatte, daß nicht ohne Folgen blieb und daß sie und ihr Bräutigam Bruder und Schwester seien. In furchtbarer Erregung lief das Mädchen zu ihrem Geliebten und Bruder. Kurz darauf fand man beide im Walde erschossen auf.

Das Nachspiel einer erschütternden Liebestragödie

Novara, den 30. März. Das hiesige Schöffengericht fällte das Urteil in einer Morhanglegenheit, die seinerzeit die ganze Provinz in riesige Aufregung versetzt hatte. Auf der Anklagebank saß der bekannte Textilfabrikant aus Biella, Giuseppe Mezzanotte. Der vermögende und bejahrte Fabrikant verliebte sich in die jugendliche Schwester seines angehenden Schwiegersohn und nahm sie als Sekretärin in sein Unternehmen auf, um mit ihr unauffällig beisammen sein zu können. Der von dem hübschen Mädchen plötzlich entsetzte Kleiderluxus gab aber bald Anlaß zu

üblicher Nachrede, die ein derartiges Ausmaß annahm, daß der Bruder des Mädchens und zukünftige Schwiegersohn Mello-Sarots das Mädchen veranlaßte, die Stellung wieder aufzugeben und auf einige Zeit nach Genua zu Verwandten zu übersiedeln. Der verliebte Fabrikant stellte nun seinen angehenden Schwiegersohn zur Rede und gab ihm schließlich zu verstehen, daß er nicht mehr gewillt sei, der Ehe mit seiner Tochter zuzustimmen. Der junge Mann verkehrte aber trotzdem mit der Fabrikantenstochter und als es einmal zu einem Streit zwischen den beiden Männern kam, zog Mello-Sarots einen Revolver und schoß den jungen Mann nieder. Die aufsehenerregende Tragödie endete mit der Verurteilung des Fabrikanten zu zehn Jahren Zuchthaus, zur Bezah-



Das schöne Pixavon-Haar

ist ein Luxus, den sich Jeder leisten kann.

Pixavon-Shampoo

verleiht Ihrem Haar lockere Fülle und neuen Glanz.

Ein Päckchen reicht für 2 Waschungen und kostet nur

Dinar 3.50

Pixavon-Shampoo ist vollkommen

sodafre

Odol Kompanija a. d., Beograd

Lung der Gerichtskosten und einer namhaften Entschädigungssumme an die Familie des getöteten jungen Mannes.

Modernes Spelulantentum

Ein Uebersee-Kabel zwecks Börsenmanöver durchschnitten.

London, 29. März. Eine sensationelle Börsenschiebung, die sich vor etwa 4 Wochen in London ereignete, wird erst jetzt bekannt. Am 1. März, um die Mittagsstunde wurde auf der Londoner Börse festgestellt, daß man auf dem Kabel, das von England nach New York läuft, keine Antwort mehr aus den Vereinigten Staaten erhielt. Das Kabelschiff einer Telegraphengesellschaft, lief sofort aus und entdeckte nach zweitägigem Suchen, daß das Kabel an einer Stelle durchsägt worden war. Es besteht kein Zweifel, daß das Kabel vorsätzlich durchschnitten wurde. Nach der bisherigen Untersuchung ist nicht daran zu zweifeln, daß Kursmeldungen, die auf diesem Kabel zur Stunde der Kabelzerstörung nach New York durchgegeben werden sollten, von Spekulanten verzögert wurden, für die diese Verzögerung in der Uebermittlung einen bedeutenden Gewinn zur Folge gehabt haben dürfte. Die Kabelgesellschaft hat zur Aufklärung des mysteriösen Falles eine Belohnung von 1000 Pfund ausgesetzt.

Geständnis auf dem Sterbebett

Vor einigen Tagen starb in dem Gefängnisnispital von Rennes die Strafgefängene Mme. Bassaro. Sie erfreute sich einer gewissen Berühmtheit und wurde sogar von den Gefängniswächtern nicht Gefängene Bassaro, sondern Mme. Bassaro genannt. Wegen Gattenmordes war Mme. Bassaro zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Davon hatte sie bereits neun Jahre verbüßt. Mme. Bassaro war früher als Verfasserin unter dem Pseudonym „Gera Mirtel“ bekannt. Sie veröffentlichte ein paar Gedichtsammlungen und unterhielt einen literarischen Salon. Am Tage vor ihrer Verhaftung kam ihr erstes Prosabuch heraus, das den bezeichnenden Untertitel hatte: „Vom Gefängnis zum Paradies“.

Einen Teil ihres Lebens verbrachte Mme. Bassaro in Mexiko, wo sie mit einem Mexikaner verheiratet war. Später ließ sie sich scheiden, lehrte nach Frankreich zurück und heiratete den unglücklichen Bassaro. Da er ein reicher Mann war, konnte Mme. Bassaro ein bequemes und sorgloses Leben in Paris führen. Im Jahre 1920 stellte Mme. Bassaro fest, daß sie von ihrem Mann mit einer Infektionskrankheit angesteckt worden war. Zugleich mit ihrer Tochter aus erster Ehe be-

schloß sie, den Mann umzubringen. Sie schloß ihn nieder und packte mit Hilfe ihrer Tochter die Leiche in einen Koffer, den sie vom Ostbahnhof in Paris nach Nancy als Reisegut sandte. Nach einigen Tagen wurde der Koffer auf dem Bahnhof von Nancy geöffnet. Da sich ein starker Leichengeruch bemerkbar machte. Die beiden Frauen wurden aber erst nach zwei Jahren verhaftet und des Mordes angeklagt.

Bis zu ihrem letzten Lebenstag beschwor Mme. Bassaro ihre Schuldblosigkeit. Sie gab die phantastischsten Erklärungen für das Verschwinden ihres Mannes. Auf Grund von verschiedenen Indizien wurde sie trotzdem schuldig gesprochen und ins Zuchthaus gebracht. Erst auf dem Sterbebett legte sie ein Geständnis ab.

Kino

Burg-Tokino: Nur noch bis Mittwoch wird der 100proz. deutsche Sprech- und Ton großfilm „Der Mörder Dimitri Karanassow“ mit Fritz Kortner und Anna Stein in den Hauptrollen gezeigt.

Union-Tokino: Bis einschließlich Mittwoch läuft der große Ausstattungsfilm „Marquise Pompadour“. Ein 100prozentiges Prachtwerk in deutscher Sprache mit Ernst Breßler und Anna Lehner.

Apollo-Kino: Ostermontag u. Ostermontag: „Oberst Svec“, ein Großfilm in stummer Fassung aus dem Leben der Kriegsfreiwilligen.

Witz und Humor

Kavalier.

Zweihundert Autos hupen und rasen. Die Dame traut sich nicht über die Straße.

„Ich führe Sie hinüber“, sagt Federmann und nimmt ihren Arm.

„Vielen Dank“, lächelte die Dame, „Sie sind ein Gentleman“.

„Nicht so schlimm“, wehrt Federmann ab, „ich gehöre eben nicht zu jenen selbststichtigen Männern, die nur dann Kavalier sind, wenn es sich um hübsche junge Damen handelt.“

„Zum Teufel, das Rasiermesser schneidet überhaupt nicht! Mit dem Dings kann ich mich doch nicht rasieren.“

„Erzähl bloß keine Geschichten! Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß dein Bart härter ist als unser Kinoeum!“

„Ich habe nie das Vergnügen gehabt, Ihre Frau kennenzulernen.“

Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß das ein Vergnügen sei?“

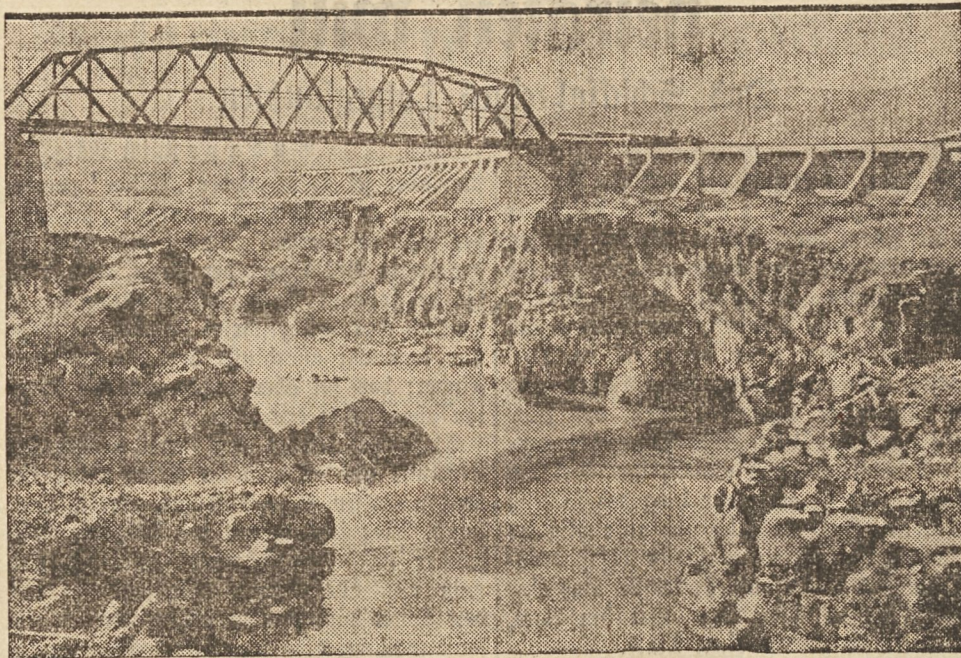
Branchenregister des Handels, des Gewerbes und der Industrie von Maribor sowie der Industrie des gesamten Draubanats

bringt das eben erschienene

Jahrbuch für Gewerbe, Handel u. Industrie

Preis des gebundenen Buches **Dinar 75.—**. — Zu bestellen bei der Verwaltung in Ljubljana, Wolfova ul. 1/I., oder durch unsere Vertreter. 3769

Ein Elektrizitätswert am Jordan



das aus dem Gefälle des Flußwassers elektrische Energie für ganz Palästina gewinnen soll, ist unweit Jerusalem erbaut und fast fertiggestellt worden.

„Ehrlichkeit“ anstatt Dietrich und Stemmefen

Eine einzigartige Londoner Kolliergeschichte — Was sich mit „Ehrlichkeit“ verdienen läßt — Der Herr mit dem guten, respektablen Namen — Schachspiel mit Juwelier, Geldverleiher und Scotland Yard — Zwei Hypothesen aber keine Lösung

London, im März.

Sonnabend mittags, knapp vor dem Zeitpunkt, da die Banten ihre Schalter schließen, steigt ein elegant gekleideter Herr vor dem Juwelierladen der berühmten Paris-Londoner Firma C... aus einem Rolls-Royce. Tritt ein, läßt sich Perlenketten zeigen. Betrachtet, vergleicht, wägt, handelt ein wenig und erklärt schließlich, eine zu 50.000 Mark zu bezahlen. Zieht ein Scheckbuch, der Geschäftsführer sieht ihn von der Seite ein bißchen erschrocken an, blickt auf die Uhr, soeben werden die Banten geschlossen, sie öffnen nicht vor Montag um zehn, der elegante Herr legt mit ruhigen Zügen seine Unterschrift unter den Scheck. Der Geschäftsführer liest den Namen, es gibt ihm einen Ruck, er verneigt sich leicht, faltet den Scheck, verwahrt ihn in seiner Brieftasche, überreicht dem Herrn das längliche Etui, dankt ihm für seinen Besuch, der Herr lächelt, der Geschäftsführer begleitet ihn bis zur Tür, der Rolls-Royce faßt ab.

Der Geschäftsführer holt den Scheck hervor und liest noch einmal den Namen. — Nein, er hat sich nicht getäuscht, es ist ein guter, ein respektabler Name; was kann ihm da viel passieren?

Nach zwei Stunden ruft ein bekannter Geldverleiher den Geschäftsführer telefonisch an und teilt ihm mit, daß Herr A. — und nennt den guten, den respektablen Namen — ihm ein Perlenkollier in einem Etui der Juwelenfirma verpfändet habe. 25.000 Mark habe er ihm darauf vorgestreckt. Um Gotteswillen, wann? Vor einhalb Stunden.

Als der Geschäftsführer der Juwelenfirma nach zehn Minuten vor dem Hause anlangte, das sein Käufer auf dem Scheck als Adresse angab, ist er mit knapper Not einem Strafmandat wegen Schnellfahrens entronnen. Die Adresse ist die einer Pension! Wo ist Herr A.? Vor einer Stunde abgefahren! Wohin? Er meinte: nach Paris; er würde sich am Abend in Dover einschiffen! Der Geschäftsführer wippt sich über die Stirne. Habe Herr A., Verzeihung, habe er... seine Rechnung pünktlich bezahlt? Doch; sonst hätte man ihn ja gar nicht ziehen lassen; es sei ja schon eine mächtig aufgelaufene Rechnung gewesen! Wieviel denn? 900 Mark...

Und diesem Manne hat er Unglücklicher 50.000 Mark kreditiert! Nach zehn Minuten hält er vor Scotland Yard. Diesmal hat er sein Strafmandat.

Ein bißchen atemlos stürzt er zum Diensthabenden, erzählt seinen Fall und plädiert so gut, daß der große Präzisionsapparat der Londoner Polizei sofort zu spielen beginnt. Abends um 9 Uhr, auf dem Pier von Do-

ver, vor Abfahrt des Schiffes nach Calais, treffen zwei stämmige Gentlemen auf einen eleganten Gentleman zu. Ob er Herr A. sei? Der sei er, jawohl. Dann möge er ihnen folgen. Herr A. folgt in ein reserviertes Abteil des Londoner Zuges und verbringt einen ruhigen Sonntag in einer ruhigen Zelle. (Was ist auch schon los an solch einem Sonntag in London?)

Montag früh, sehr elegant, sehr ruhig, steht er vor dem Polizeirichter.

„Sie haben am Sonnabend, mittags, bei der Firma C... ein Perlenkollier gekauft?“

„Das habe ich.“

„Sie haben einen Scheck in Zahlung gegeben?“

„Einen Scheck auf die M...-Bank, ja wohl.“

„War es dieser?“

Herr A. betrachtet den Scheck mit einer Mischung von Sorgfalt und Wohlgefallen. „Dieser war es.“

„Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ Herr A. wirft einen Blick auf seine Armbanduhr:

„Die Schalter meiner Bank werden um 10 Uhr geöffnet.“ — „Wie?“ — „Um 10 Uhr. Eher etwas später.“

Der Geschäftsführer der Juwelenfirma ist der erste am Schalter der Bank. Er präsentiert den Scheck. Der Scheck wird eingelöst.

Er rast zum Polizeirichter zurück, bittet Herrn A., nun vollkommen atemlos, um Verzeihung, der Polizeirichter tut dasselbe. Herr A. schüttelt den Kopf. Dann schreitet er langsam zur Barre des Polizeirichters und bringt kühl, sicher, wohlgelehrt eine Schadenersatzklage ein. Nicht zu hoch, nicht zu niedrig ist seine Forderung: er klagt die Firma C... auf 65.000 Mark, alles inbegriffen. Der Geschäftsführer der großen Juwelenfirma steht einen Augenblick noch verduht da, er hat nämlich schon eine ganze Weile ganz verduht dagestanden, dann greift er in die Tasche, zieht sein Scheckbuch, füllt einen Scheck aus, überreicht ihn Herrn A., dieser prüft ihn, trocknet ihn mit der Taschentuchspitze des Polizeirichters, faltet ihn und steckt ihn ein. Verzeihung, Abgang.

War nun der Träger des guten, respektablen Namens ein Schwindler oder nicht? Es gibt zwei Hypothesen: Die eine behauptet, der Träger des guten, respektablen Namens habe die Firma C... keineswegs hineinlegen wollen, er sei nur ein Mensch von blühartigen Einfällen und es sei ihm, knapp vor zwölf Uhr, der Gedanke gekommen, daß er nach Paris fahren müsse, und daß er zu diesem Zwecke Geld benötige; da er seine Bank, in der sein Vermögen lag, vor Schalterluß nicht mehr erreicht haben würde, verschaffte er sich kurz entschlossen das nötige Geld auf dem Umwege über Juwelier und Geldverleiher.

Die andere Hypothese geht dahin, daß Herrn A. Diebstahl oder Betrug im juristischen Sinne des Wortes nicht zum Vorwurfe gemacht werden könne, wohl aber Vorwissen gelung einer falschen Tatsache; der falschen Tatsache, er sei ein einfacher Schwindler. Er sei aber ein komplizierter Schwindler, der die Juwelenfirma gerade mit dem formell unbestreitbaren Schein seiner Korrektheit um ihr Geld gebracht habe.

Er habe Korrektheit geschwindelt, er sei ein Korrektheitschwindler, ein gefährliches Genre, schade, daß man seinen Namen nicht nennen dürfe.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben, unvergesslichen Tante bezw. Stiefschwester und Schwägerin, der Frau

Aloisia Maria Wurzinger

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die hübschen Kranzspenden, sprechen wir allen lieben Freunden u. Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

T e z n o, bei Maribor, den 30. März 1931.

3764

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mama, Großmama und Schwiegermutter, Frau

Gertrud Wretzl, geb. Drevenšek
Grundbesitzerin und Gastwirtin

am 29. März 1931 nach längerem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 58. Lebensjahre gottgegeben entschlummet ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Mittwoch, den 1. April vormittags vom Trauerhause in Studenice aus nach dem Ortsfriedhofe statt.

Studenice, Maribor, am 30. März 1931.

3772

Christine Osojnik, geb. Wretzl, Tochter.
Nada und Bojan, Enkelkinder.

Jan Osojnik, Oberagrarrat, Schwiegersohn.
Alle übrigen Verwandten.

Lokale Chronik

Montag, den 30. März

Für rationelle Hebung des Fischereiwesens

Jahrestagung unserer Petrijünger — Erfreuliche Erfolge und begrüßenswerte Vorschläge des Fischereivereines

Unsere Petrijünger hatten vergangenen Sonntag ihren Tag. Recht zahlreich waren sie herbeigeeilt, um der diesjährigen, im Hotel „Drel“ stattfindenden Generalversammlung des Fischereivereines in Maribor beizuwohnen. Die Jahreshauptversammlung nahm einen durchwegs sachlich anregenden Verlauf und gab uns ein schönes Bild der großen, im vergangenen Geschäftsjahre geleisteten Arbeit zur Förderung der heimischen Fischerei, jenes volkswirtschaftlichen Zweiges, der auch in Jugoslawien erfreulicherweise ständig an Bedeutung gewinnt.

Nachdem der Vorsitzende Herr Professor C o t i č die Generalversammlung eröffnet u. die Erschienenen insbesondere aber den verdienstvollen Ehrenpräsidenten Herrn Dr. R a u f sowie die Vertreter des Jagdvereines, die Herren Direktor B o l t a v z e r und V l a š i č begrüßt hatte, hielt er Rückschau in die erfolgreiche Tätigkeit des Vereines in der abgelaufenen Periode. Zunächst gedachte er in seinen Ausführungen der agilen v e r s t o r b e n e n Mitglieder Krenner, General Stramlitsch, Kopic, Gvajc, Fontana und Gajsek, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sichen ehrten. Hierauf kam Redner auf die wichtigsten Ereignisse der letzten Periode zu sprechen, wobei er in erster Linie das sich in Vorbereitung befindende neue F i s c h e r e i g e s e z hervorhob, bei dem auch der Ausschuß des Vereines mitwirkte und seine Anträge stellte. Das neue Gesetz, das übrigens den Fachorganisationen einen größeren Einfluß einräumt, wird geeignet sein, auf die künftige Entwicklung unseres Fischereiwesens befruchtend einzuwirken. Im Zusammenhang mit dem neuen Fischereigesetz wird bereits der neue F i s c h e r e i f a t a s t e r eingerichtet und zwar sowohl beim Verein, als auch bei der Banalverwaltung. Die der Banalverwaltung nach längerem Studium vorgeschlagene Einteilung der Fischereigewässer des ehemaligen Kreises Maribor in 84 F i s c h e r e i b e z i r k e wurde faktisch noch nicht durchgeführt, weshalb auch die F i s c h e r e i b e i r ä m t e noch nicht in Funktion treten konnten. Was den geplanten Bau der F i s c h e r e i a n s t a l t i n S v. M i l l a v z bei Maribor betrifft, hat sich der Ausschuß des Fischereivereines mit dem diesbezüglichen Vorschlag der Banalverwaltung bereits eingehend beschäftigt und der Behörde auch seine Abänderungs- bzw. Ergänzungsanträge unterbreitet. Im Zuge der Maßnahmen zur F ö r d e r u n g der F i s c h e r e i stellte der Ausschuß bereits im vorigen Jahre der Banalverwaltung den Antrag, im D r a u g e b i e t das Fischen mit dem T r a u p e r zu verbieten und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, um dem sonst unvernünftigen U n t e r g a n g des F i s c h e n s vorzubeugen. Das Verbot, das bisher behördlicherseits noch nicht ausgesprochen wurde, sollte sich wenigstens auf die Zeit vom 1. März bis Ende November erstrecken. Wohl ließ aber die Banalverwaltung dem Vereine die Mitteilung zukommen, daß sie bereit ist, zur B e r m e h r u n g des F i s c h e n s e i n a n d e s ihrerseits beizutragen.

Schließlich unterbreitete der Ausschuß der Banalverwaltung den Vorschlag, daß F i s c h e r e i b i t t e n e i n g e f ü h r t werden, die aber nur vom Verein ausgeteilt werden dürften, womit eine rasche und genaue Kontrolle und Evidenz der Fischer ermöglicht würde.

Die in vieler Hinsicht erfreulichen Mitteilungen des Vorsitzenden wurden von den Versammlungsteilnehmern mit sichtlicher Genugtuung entgegengenommen u. mit reichem Beifall belohnt.

Nachdem der Schriftführer Herr Oberstleutnant J u g o v i č das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie einen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre zur Verlesung gebracht hatte, legten die übrigen Funktio-

näre ihre Referate vor. Zunächst erstattete der brave und stets nur auf das Wohl des Vereines bedachte Kassier Herr G r e i n e r den Kassenbericht, dem entnommen werden konnte, daß der Verein gegenwärtig über ein Barvermögen von etwa 60.000 Dinar verfügt. Was die F i s c h e r e i r e c h t e betrifft, sind 17 Forellenbäche, 7 Teile der Drau und zwei Teile Eigentum des Vereines. Mit Ende der vergangenen Vereinsperiode zählte der Verein 210 ordentliche, 131 unterstützende, 3 Ehren- und 6 korrespondierende M i t g l i e d e r. Ueber Antrag des Revisors Herrn Profuristen L a v r e n č i č wurde dem rührigen Säckelwart das Absolutorium erteilt und gleichzeitig der Dank der Generalversammlung ausgesprochen.

Ueber den Stand des B r u t h a u s e s berichtete der besorgte Bruthauswart Herr Prof. R o j s e k, der dank seinen reichen Fachkenntnissen und seiner seltenen Aufopferung dem Vereine wertvolle Dienste leistet. Seinem Berichte war zu entnehmen, daß das Bruthaus gegenwärtig in vollem Betriebe steht. In ihm befinden sich zurzeit 50.000 Jungfische und 50.000 Fischeier. Auch im vergangenen Jahre hat der Verein keine Mittel gescheut, um das Bruthaus instandzuhalten und weiter auszugestalten.

Ueber die V e r e i n s b i b l i o t h e k berichtete der umsichtige Bücherwart Herr Prof. Dr. J u d e r n i k, der keine sich bietende Gelegenheit ungenützt verstreichen läßt, wenn er neue Werke für die bereits schon äußerst reichhaltige Vereinsbibliothek zu erwerben hofft.

Nachdem nach kürzerer Debatte der M i t g l i e d s b e i t r a g für ordentliche Mitglieder der auf 40 und für unterstützende auf 20 Dinar erhöht worden war, entspann sich vor Schluß der Generalversammlung eine recht lebhafte und aufschlußreiche Debatte über die künftige Tätigkeit des Vereines, die Herr Bankdirektor J u b i m k o v i č mit einer Anregung betreffend die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vereines eröffnete.

Neuwahlen fanden diesmal nicht statt, da der Ausschuß im vorigen Jahre statutengemäß auf zwei Jahre gewählt worden war. Die mit großem Erfolg tätige Vereinsleitung mit dem verdienstvollen Ehrenpräsidenten Herrn Dr. R a u f, dem unentwegt im Dienste des Vereines und der Hebung des Fischereiwesens stehenden Präses Herrn Prof. C o t i č, sowie dem agilen Vizepräsidenten Herrn Primararzt Dr. D e r n o v š e k, einem ebenso passionierten Petrijünger wie Weidmann, an der Spitze bilden ferner die bekannten Vorkämpfer unseres Fischereiwesens, die Herren Greiner (Kassier), Prof. Dr. Fludernik (Bücherwart), Prof. Rojsek (Bruthauswart), Disponent Drosč (Schriftführer), Direktor Jerez (Zeichwart), Mareš (Wasserwart), Dr. Napotec, Direktor Storch, M. Pininger und Chefredakteur Kasper.

Wie schon eingangs erwähnt, gab uns der Verlauf der Generalversammlung eine überaus erfreuliche Zusammenfassung der vorbildlichen Arbeit, die der Verein trotz mancher Schwierigkeiten zwecks Hebung des heimischen Fischereiwesens bewältigte, nicht nur zum Nutzen der heimischen Fischerei, sondern im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft überhaupt. Was die private Initiative unserer braven Petrijünger bisher zustandebrachte, verdient jedenfalls Anerkennung und eine durchgreifende Unterstützung der öffentlichen Organe. Schon heute zeigen sich die Erfolge dieser systematischen und rationellen Aufbauarbeit und früher oder später wird sich unser aufstrebendes Fischereiwesen auf eine der Zeit ent-

sprechende volkswirtschaftliche Grundlage gestellt sehen, wenn die bisherige mächtige Entwicklung auch noch weiterhin anhalten sollte, was wir aber auch nicht bezweifeln wollen.

m. Der Amtstag des Kommissärs für Agraroperationen findet am Samstag, den 11. April in der hiesigen Bezirkshauptmannschaft statt, worauf alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.

m. Konzert des Musikvereines der Gymnasialisten. Der Musikverein der Gymnasialisten veranstaltet morgen, Dienstag, um 16 Uhr nachmittags im Festsaal des klassischen Gymnasiums ein selbständiges Konzert, welches eine Reihe von Musik- und Gesangs vorträgen umfassen wird.

m. Preisherabsetzung in der Beamtenmensa. Die allgemeine Beamtenmensa im ehemaligen Kasino beabsichtigt, ab 1. April den Preis des Abonnements auf 12 Dinar pro Tag herabzusetzen, ohne jedoch das Essen zu schmälern oder zu verschlechtern. Das Abonnement umfaßt Mittag- und Abendessen samt Brot.

m. Aufregender Vorfall. Die Reichsbrücke und der Hauptplatz waren Samstag nachmittags der Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Zwei vollblütige Pferde wurden aus noch unbekanntem Grunde am Kralja Petra trg plötzlich scheu und rasten in wilder Flucht gegen den Hauptplatz zu. Schon am Kralja Petra trg stieß das Gefährt einen Maurerkarren um, wobei drei Säcke Zement zerstreut wurden. Auf der Reichsbrücke stiegender Pferde einen Wagen um, in dessen nächster Nähe sich der 9jährige Schüler Josef Koren befand. Der Knabe wurde durch den umkippenden Wagen zu Boden gestoßen, wobei er beim Sturze eine Fraktur des linken Oberschenkels erlitt. Nachdem noch mehrere Radfahrer mit dem Pflaster Bekanntschaft gemacht hatten, kehrten die Pferde allein wieder in den Stall zurück.

m. Das Jahrbuch für Handel, Gewerbe und Industrie ist erschienen. Dasselbe weist einen reichhaltigen Inhalt auf. Außer aktuellen Artikeln angelegener Nationalökonomien umfaßt das Brancheregister des Handels, des Gewerbes und der Industrie für die Städte Ljubljana, Maribor, Celje, Kranj und Novo mesto die gesamte Industrie des Draubanats sowie unser gesamtes Genossenschaftswesen. Außerdem enthält das Buch die neuesten Verzeichnisse der Rechtsanwälte, Ingenieure und Ärzte des Draubanats sowie der Expeditoren des ganzen Staates. Sehr praktisch sind der Eisenbahn-Warentarif nach allen wichtigen Zentren Jugoslawiens sowie alle Posttarife und Gebühren, die jeder Unternehmer täglich braucht, zusammengestellt. Der ganze Adressenteil des „Letnik“ ist nach den neuesten Daten sorgsam zusammengestellt. Es ist dies unser erstes Adressbuch, in dem die Mariborer Unternehmen erschöpfend behandelt werden. Gegenwärtig befinden sich zwei Redakteure des Jahrbuches in Maribor, weshalb die Bevölkerung ersucht wird, dieselben in ihren Bestrebungen zu unterstützen und ihnen soweit als möglich an die Hand zu gehen.

m. Ein rücksichtsloser Fuhrmann. Samstag abends kam in der Jezdarska ulica ein Fuhrwerk in solchem Tempo herangerast, daß die spielenden Kinder kaum noch Zeit hatten, auf die Seite zu springen. Der 35jährige Karl P e t e r l i č kam hiebei so unglücklich unter das Rad, daß er einen Bruch des rechten Fußes erlitt.

m. Von einem Radfahrer überfahren wurde gestern nachmittags in der Pobreška cesta die 50jährige Bestzerin Rosa Arnej, wobei sie schwere Verletzungen am Hinterhaupte erlitt.

m. Kranzablösen. An Stelle eines Kranzes für Herrn Robaus spendete Josef und Leopoldine M a f t n a k 300 Dinar für die

Gute Verdauung halbe Gesundheit!

ARTIN

Bei Verstopfung, Darmträgheit ver helfen Ihnen Artin - Diages zu leichter normaler Entleerung

Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal in allen Apotheken erhältlich.

Freiwillige Feuerwehr sowie Bädermeister S c h o b e r 100 Dinar für die arme Mutter mit vier Kindern. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 30. März 8 Uhr: Luftdruck 741, Feuchtigkeitssmesser —27, Barometerstand 748, Temperatur + 6,5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Spenden. Für den armen Invaliden und die arme Mutter spendete „Ungeannt“ zweimal zu je 20 und „Antoniusbrot“ je 30 Dinar. Herzlichen Dank!

* Im Café „Astoria“ singt Dienstag abends Tenor J v e l j a zum letzten Male vor seinem Abgang nach Ljubljana. Ferner wird ein verstärktes Orchester unter Meister Gildjeborgs Leitung ein auserlesenes Programm zur Durchführung bringen. 3777

* Heute Abschiedsabend des Herrn Willy S c h l e s i n g e r in der Belita kavarna.

* S e n j a t i o n! 2 Bunte-Garmantelli komische musikalische Scherenscheißer aus dem Berliner Wintergarten, ab 1. April im Café „Europa“. 3697

* Podružnica društva dr. upokojencev in upokojent v Maribor erteilt Auskünfte und Rat schläge in Vereins- und Standesangelegenheiten jeden Mittwoch von 3—4 Uhr im Extrazimmer der Gastwirtschaft der Rašavjalna zadruha. Dort werden auch neue Vereinsmitglieder aufgenommen und Mitgliederarten, auf welchen verschiedene Begünstigungen ersichtlich sind, ausgefolgt. Der Vorstand. 3776

* Wenn die Tochter der Mutter Pflichten abnimmt, lächelt die Mutter beglückt, weil sie weiß, daß sie ihr Kind richtig erzogen hat. Sie braucht nicht zu wiederholen: „Für schöne Wäsche nur Platorog-Seife!“

Ausstellung

moderner französischer Graphit im kleinen Unionsaal. Geöffnet täglich von 10—17 Uhr.

Aus Celje

z. Josef Schleitner †. Am Samstag ist in Celje der bekannte Bädermeister und Besitzer Herr Josef S c h l e i t n e r im 76. Lebensjahre gestorben. Herr Schleitner hatte vor kurzem seinen 75. Geburtstag gefeiert. Mit ihm scheidet ein Stück von Alt-Celje, eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit, dahin. Ehre seinem Andenken!

c. Amtstag der Handelskammer. Am Dienstag, den 7. April von 8 bis 12 Uhr findet im Gebäude des Handelskammerzentrums in der Razlaggasse in Celje ein Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana statt.

c. Weiterer Quartettabend. Das Quartett des Männergesangsvereines in Celje (die Herren Böschnigg, Blechinger, Alstich und Dr. Juhart) mit Herrn Dr. Fritz Jangger am Klavier veranstaltet am 2. Mai im Kasinoal des Hotels Stoberne einen Quartettabend mit vornehmlich heiteren Liedern von Rehdorfer, Sompek, Riber usw. sowie mit modernen Schlagnern.

c. Aus dem Staatsdienst. Der Bezirksunterförster Herr Emil P a v l i n wurde aus Baranja zur Bezirkshauptmannschaft in Celje versetzt.

z. Abbau der Telefon- und Telegraphen-sektion in Celje. Die 35. technische Telefon- und Telegraphensektion in Celje wird mit 1. April abgebaut und ihre Geschäfte an die 10. Sektion in Maribor übertragen. Dieser Abbau hat besonders in den hiesigen Wirtschaftskreisen Mißstimmung hervorgerufen, da die Sektion in Celje ein großes Arbeitsfeld hatte und für Celje sowie den ganzen Bezirk geradezu unentbehrlich geworden ist.

c. Von einem Hund gebissen wurde am 27. d. M. in der Alexandergasse der 11jährige Kaufmannssohn Felix S m o l a aus Sv. Jurij a. d. Škbb., als er mit Kindern spielte. Smola wurde mit einer Wunde am linken Bein ins Krankenhaus überführt.

Genuss u n d Gesundheit?

Dann nur noch

ein freies
offenes Kaffee

KAFFEE HAG

Wirtschaftliche Rundschau

Die Bedeutung des Obsthandels in Jugoslawien

Von Franz R u d l, Maribor.

Der Handel im Allgemeinen floriert und begründet Existenzen nur mit leicht verkäuflicher Ware, wobei der Produzentenpreis eine ganz nebensächliche Rolle spielt. Siehe Rußland und Dampfer. Der Preis selbst ist abhängig von der Konjunktur, d. h., vom Mangel an der betreffenden Ware einerseits und vom Bedarf derselben andererseits, wie auch von der Qualität der Ware.

So ist z. B. der Wein in Jugoslawien heute schon fast keine Handelsware, insbesondere keine Exportware und viele gutfundierte, selbst sachlich richtig begründete Existenzen fristen ein krankhaftes Dasein. Warum? Weil die Produktionskosten einerseits und die Abgaben an den Fiskus andererseits die Ware zu stark belasten und gleichzeitig ist der Konsum infolge Mangel an andernwertigen Verdienst u. infolge künstlich potenziert Abstinenz um ein Vielfaches gesunken.

Hingegen ist das Frischobst, insbesondere der Apfel und die Zwetsche gute Handelsware und spielt deshalb auch in unserem Staatshaushalte wie bei dem Produzenten eine stets mehr bedeutende Rolle. Hoffentlich belastet der Fiskus durch neue Abgaben diesen Zweig nicht bis zum Gefrierpunkt, bevor noch das aufkeimende Leben seine richtige Entwicklung erreicht hat.

Die Bedeutung der Obstproduktion und des Obsthandels in Jugoslawien möge in der folgenden Darstellung seine Veranschaulichung finden:

Jugoslawien mit seinen 13 Millionen Einwohnern und ca 25 Millionen Hektar Bodenfläche, wovon über 50% dürrerfreier Kulturboden ist, besitzt auf je 100 Hektar Bodenfläche einen Hektar Obstgärten, zusammen ca 25.000 Hektar, bzw. ein pro Mille der gesamten Bodenfläche kann als Obstgarten bezeichnet werden oder zwei pro Mille von der Kulturlandschaft.

Unser Obstbau m. j. n. v. n. t. a. r. besteht in rund 50 Millionen Zwetschenbäumen, 7,0 Millionen Äpfelbäumen, 5,0 Millionen Delbäumen, 3,8 Millionen Birnen, 2,0 Nußbäume, 0,8

Feigen und 0,7 Millionen Kastanienbäume.

Die Ausfuhr an Äpfel ist seit dem Jahre 1924 von 1166 Waggonladungen à 10 Tonnen gerechnet bis zum Jahre 1930 auf 9970 Waggonladungen gestiegen. Der Ausfuhrwert von 61,2 auf 291,7 Millionen Dinar.

Gingegen ist die Ausfuhr der Zwetschen infolge der vernachlässigten Pflege, Verlausung der Bäume und zum Schluß noch infolge der vorvorjährigen strengen Winterkälte in der gleichen Zeitperiode von 6639 Waggonladungen und 344,5 Millionen Dinar auf 2360 Waggonladungen à 10 Tonnen und 45,87 Millionen Dinar gesunken.

Bei richtiger Kultur müßten 50 Millionen Zwetschenbäume 50.000 Waggonladungen bringen, wovon die Hälfte für die heimischen Konsum und die zweite Hälfte für die Ausfuhr zu rechnen wären.

Davon sind wir noch weit entfernt.

Deutschland als größter Importeur an Obst hat z. B. im Jahre 1929 aus Jugoslawien 952 Waggonladungen, hingegen aus Amerika 11,527 Waggonladungen Äpfel bezogen. Von der gesamten Einfuhr sind wir nur mit 2% beteiligt. Weil unser Obsthandel noch nicht jener qualitativen Aufmachung und Darbietung gegenüber der Standardware aus den anderen Ländern, wie z. B. Amerika, Holland, Italien, Schweiz, Rußland u. s. w. entspricht. Außerdem beschäftigen sich mit dem Obsthandel in Jugoslawien so vielfach Elemente, welche weder sachliche noch moralische Fähigkeiten hierzu haben. Diese Toleranz des freien und wilden Handels soll und muß in kürzester Zeit in eine geregelte standardmäßige Form gebracht werden, sonst wird unsere Ausfuhr automatisch und zwangsläufig gegenüber allen anderen Produktionsländern ein sehr unansehnliches und kümmerliches Dasein fristen.

Von Natur aus ist hierzu kein Grund gegeben, es liegt an uns selbst mit dem Fortschritt des Obsthandels mitzugehen oder nicht.

Es ist andererseits ja wahr, daß wenn per Einwohnerzahl und Kopf jeder Einzelne per Jahr 10 Kilogramm Äpfel konsumiert, wir an Äpfeln bedarf 13.000 Waggon Äpfel notwendig haben, wogegen in Deutschland per Kopf schon 43 Kilo an Obst gerechnet werden, sodaß wir bezüglich des Konsums an Obst ebenso an bescheidenster Stelle stehen.

Unsere Produktion an Äpfel beträgt im 10jährigen Durchschnitt in Jugoslawien 15255 Waggonladungen à 10 Tonnen Vollgewicht. Die Minimal-Ernte 10315 und die Maximal-Ernte 19525 Waggon u. es sind die Schwankungen bei der Äpfel-Ernte nicht so groß wie z. B. bei der Zwetschen-Ernte, welche von 32000 bis 95000 Waggon seit 1920 schwankte.

Unsere Äpfel ausfuhr ist in den letzten sieben Jahren stetig im Anwachsen und zwar bisher mit normal steigender Tendenz mit Ausnahme des vergangenen Jahres, wo wir einen Rekord erreichten. Vom Jahre 1925 bis 1930 sind folgende Mengen zur Ausfuhr gelangt: 1166, 2070, 3860, 4100, 4080, 4940 und voriges Jahr 9970 Waggon, je zu 10 Tonnen gerechnet.

Deshalb habe ich eingangs erwähnt, daß der Apfel im Staatshaushalte, wie bei dem Produzenten eine stets mehr bedeutende Rolle spielt.

Tschechoslowakei und Oesterreich sind ebenso wie Deutschland hervorragende Absatzgebiete und lassen sich bedeutend vergrößern, wenn wir in der Lage sind fortifizierte Standardware zu liefern?

Das Internationale Agrar-bureau und die Präferenzzölle

Ag. Wien. Der diesjährige in Wien veranstaltete mitteleuropäische Wirtschaftstag beherbergte als Gast auch den Generalsekretär des Internationalen Agrarbureaus in Prag, Minister a. D. M e s i c, der sich dem Wiener Vertreter der Großpresse gegenüber über die Wege der Handelspolitik wie folgt äußerte:

„Bei der letzten Tagung des Internationalen Agrarbüros, die Ende Oktober in Prag stattfand und bei der die Agrarparteien von fast ganz Europa vertreten waren, wurde auch die Frage der Präferenzzölle und der handelspolitischen Lösung der Agrarkrise erörtert. Bei dieser Tagung

deren Generalberichterstatler ich war, wurden für die Landwirtschaftspolitik der europäischen Staaten drei Grundsätze einstimmig angenommen: 1. Ein Agrarstaat kann es nicht als Akt der Feindseligkeit betrachten, wenn sich die Agrarimportstaaten vor der übermäßigen Einfuhr abzuschießen bestrebt sind, soweit diese Zölle nicht prohibitiv sind. 2. Die Defizitstaaten müssen nach Möglichkeit die Agrareinfuhr fördern. 3. Die Meistbegünstigungsklausel wird keineswegs als etwas Unabhängiges und Unanfechtbares betrachtet. Ob diese Grundsätze zur Lösung der europäischen Agrarkrise ausreichen werden, ist nur praktisch zu beantworten. Die Schwierigkeit liegt darin, daß Deutschland wegen seines Exportes schwer auf eine Einfuhr von Agrarprodukten verzichten wird, Oesterreich und die Tschechoslowakei allein aber nicht imstande wären, alle Ueberschüsse aufzunehmen.

Außenhandelsbilanz im Feber

Ein amtlicher Ausweis über die Ausfuhr im Monate Feber d. J. ergibt, daß die Ausfuhr 230.968 Tonnen im Werte von 333 Millionen 50.901 Dinar betrug, demnach um 110.312 Tonnen im Werte von 147 Millionen 776.939 Dinar weniger als im gleichen Monate des Vorjahres. Die Einfuhr betrug im Feber d. J. 79.957 Tonnen im Werte von 521.069.900 Dinar, demnach um 20.730 Tonnen im Werte von 132.541.874 Dinar weniger als im Feber des Vorjahres.

× Die Lage des Kraftstellwagenverkehrs. Samstag wurde im Handelsministerium die Enquete abgeschlossen, die der Handelsminister einberufen hatte, um die Lage und die Bedürfnisse des Kraftstellwagenverkehrs zu prüfen und bestehende Unzulänglichkeiten, besonders hinsichtlich der Belastung der Kraftstellwagenunternehmen zu beseitigen. Die geführte Erörterung ergab, daß sich der Kraftstellwagenverkehr in vielen Gebieten ohne System, häufig auch ohne eine sachliche Notwendigkeit entwickelt. Es wurde die Notwendigkeit festgestellt, ehestens die Durchführungsverordnung zum Gesetz vom 2. Dezember 1930 zu erlassen, durch welche der Kraftstellwagenverkehr auf eine zeitgemäße Grundlage gestellt werden soll. Weiters wurde festgestellt, daß die Lasten, die den Kraftstellwagenunternehmen seitens des Staates, der Banate und der Gemeinden ab 1. April 1931 auferlegt sind, zu groß sind und in keinem Verhältnis zur Belastung anderer Wirtschaftszweige stehen. Sodas den Kraftstellwagenunternehmen keine Rentabilität gewährleistet ist.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Philipp mühte sein Tele-a-tete, er hatte sich gefragt, ob Frau Vivois von der Liebe ihrer Tochter zu Herrn Valfleur gewußt, ob sie sie ermutigt hatte. Als Odette ihm erzählt hatte, daß sie Olivier als Besuch bei ihrer Mutter begegnet war, hatte Philipp es sich nicht erklären können, welcher Art diese Zusammenkünfte waren. ob Frau Vivois Verschub geleistet und ob sie die Mitschuldige Odettens war. Er konnte es nicht verstehen, wie diese alte Dame, die sehr würdevoll, sehr zurückhaltend, in Bezug auf Grundzüge der Ehre sehr unnachgiebig und sehr besorgt war, die Moral und den guten Ton nicht zu verletzen, die zweideutige Situation dieses Verhältnisses, wenn es auch rein, ja selbst wenn es sentimental war, gewagt und zugegeben hätte. Herr von Valfleur war verheiratet, seine Frau war da und nahm ihren Platz ein. Philipp ging sicherlich nicht zu weit, er unterdrückte jeden Gedanken, der auch nur einen leichten Schatten auf das Leben seines Vaters hätte werfen können; er empörte sich, als er unbewußt die Möglichkeit einer Handlung, die ihm verabscheuungswürdig erschienen wäre, ins Auge faßte, denn sie hätte den verleinert, dessen Namen er trug. Bis jetzt empfand Philipp nur eine dumpfe Enttäuschung, daß Herr von Valfleur sein Herz nicht gegen jede Versuchung gesichert hatte. . . . Odette war eine Versuchung. . . . Aber das Prestige, mit dem er seinen Vater umgab, verbot dem Sohn sein wahres Gesicht. Er

verschleierte es mit seiner Ehrfurcht. Trotzdem war er nicht ruhig; Frau Vivois würde ihm seinen Frieden wiedergeben.

Philipp kannte die Kunst der Verstellung und die Ausflüchte der Liebe nicht. Eine vollkommene Aufrichtigkeit mischte sich mit einer eifersüchtigen Neugierde. Zuerst gewann er die Sympathie von Frau Vivois, indem er die künstlerischen und weiblichen Vorzüge, die er an Odette schätzte, hervorhob. Jede andere würde seine Empfindlichkeit verletzt haben, hätte nicht erraten, was er hören mußte, um seine Sorge zu heben. Sie würde nicht seine Mutter verbannen, da sie mit der zartfühlenden Intelligenz die Kinder über ihren Verlust tröstete.

„Ich verstehe“, sagte er, „daß sie meinem Vater unentbehrlich war. Ich habe reichlich nachgedacht, ich habe bis ins kleinste meine Gefühle zergliedert, und ich bin zum Resultat gelangt, daß ein Sohn das Lieben soll, was sein Vater liebt. Und“, fügte er mit einer Aufregung hinzu, die er nur schlecht verbergen konnte, „wenn ich bedenke, daß es seit so langer Zeit ist. . . man mußte Bedenken erheben und mein Vater änderte sein Betragen nicht; Ihre Tochter ist gegen ihren Willen unter meinem Einfluß gestanden; nun, ich diskutiere nicht mehr, ich unterwerfe mich und ich glaube, daß diese Kämpfe Siege sind, die veredeln. Seit sechs Jahren warten sie.“

Frau Vivois hörte ihm mit sichtlichem Erstaunen zu. Sie verstand nichts von dem, was er sagte.

„Ich hatte von dem, was Sie mir da mitteilen, keine Ahnung. Wer hat Ihnen solche Dinge erzählt?“

„Aber Ihre Tochter selbst.“

„Sie hat es sehr verheimlicht, ich verstehe es Ihnen. Und wie hätte man vermuten sollen, daß sie eine Neigung für

Herrn von Valfleur hegte? Rein äußeres Zeichen verrät es.“

„Wie, auch nicht während der Besuche haben Sie bemerkt, daß sie seine Unterjalousie besonders schätzte?“

„Wie, mein lieber Herr, hätte ich das bemerken sollen? Ihr Vater hatte früher unser Haus besucht, er beriet sich mit meinem Mann wegen seiner Bücher. Wir selbst kamen von Zeit zu Zeit zu Ihrer Mutter. Dann hatten wir den Todesfall und die Krankheit von Frau von Valfleur hat die Verbindung unterbrochen, die wir mit ihr unterhielten, und nach und nach hat Ihr Vater aufgehört, unser Haus zu besuchen. Manches Mal erlaubte ich mir, nach Ihrer Kranken zu sehen, aber ohne Odette, die mich nicht begleitete. Mein Gott, wenn man die Zeit betrachtet, so haben diese Ereignisse vor sechs Jahren stattgefunden.“

„Und“, unterbrach sie Philipp, „wenn man Frau Vivois Vivois hört, so sind es sechs Jahre, daß sie meinen Vater liebt. Sie hat es mir gesagt. Ich dachte, daß sie bei Ihnen zusammenkam.“

„Niemals“, protestierte die alte Dame, „niemals würde ich es geduldet haben. Es wäre schwer möglich gewesen, daß ich nicht bemerkt hätte, was sich im Leben Odettens ereignete. Sie hatte kein Geheimnis vor mir, und — glauben Sie mir — wenn sie durch einen unannehmlichen Zufall die Verlobung empfunden hätte, Herrn von Valfleur zu begegnen und es vor ihrer Mutter zu verbergen, so hätte sie sich nicht lange verstellen können. Ich kenne meine Tochter; sie ist einer unanständigen Handlung unfähig, und das wäre eine gewesen. Nachmals, ich gebe zu — da sie es Ihnen gesagt hat —, daß sie ihre Wahl getroffen hatte, aber das ist mir so sonderbar erschienen, daß ich zuerst nicht verstanden habe, was Sie mir sagen wollten, und es fällt mir noch immer schwer, es

zu verstehen. . . . Es gibt da augenscheinlich geheimnisvolle Vermittlungen, Flirte, Telepathien, um mit den Spiritisten zu sprechen. Ich finde keine andere Erklärung dafür. . . .“

Philipp, dessen Augen von Tränen ver-schleiert waren, murmelte:

„Offenbar. . . . Offenbar. . . . Es muß so etwas sein.“

Olivier trat mit Odette ein. Sie hatten strahlende Mienen. Versöhnt, einer durch den anderen getröstet, hatten sie sich jenes gegenseitigen Vertrauen versprochen, das die dauernden Verbindungen kittet. Sie sollten Mann und Frau werden, unter demselben Dache wohnen, vielleicht Vater und Mutter, eines Tages im selben Grabe schlummern. Durch dieselben Erbschollen bedeckt. Sie hatten beide gelitten, er dadurch, daß er seinen Kindern eine Lüge gesagt, nachdem er ihre Mutter belogen hatte; sie dadurch, daß sie ihr unabhängiges Ministerium geopfert hatte. Die Angst, daß Philipp sie überrascht haben konnte, quälte sie nicht mehr. Nach ihrem Verhör, ihren Andeutungen und den Fällen, die sie ihm gestellt hatten, waren sie überzeugt, daß er nichts wußte. Sie hatten jenen heißen Schwüre ausgetauscht, die gleich einer Staubwolke, die in Mober übergeht, das Gewissen wie mit einer schimmlichen Decke überzieht.

Frau Vivois, die durch das Gespräch noch ein wenig erregt war, freute sich sehr über die Rückkehr Oliviers und ihrer Tochter, Odette, durch das Glück versöhnt, verbreitete einen Reflex entzückender Dankbarkeit um sich. Olivier war in bester Laune, lachte, scherzte, und ohne den Blick von Odette zu wenden, näherte er sich Philipp, klopfte ihm auf die Schulter und spottete gutmütig über seine verstörte Miene.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst

Radivoj Rehars: Infarnation

Regie: Hinko Tomasić.

Das Tempo unserer Zeit spricht nicht gerne von bleibenden Werten. Was heute „bleibt“, ist zumeist „Unwert“, dem oberflächlichen Geschmade angepasster Konjunkturwert und die wirklichen „bleibenden Werte“ verschwinden nur all zu rasch aus dem Gesichtskreis. *R a m m e r u n s t*, jene Kunst, die für einen kleinen, erlebten Kreis subtilitätengeniehender Feinschmecker geschaffen war, schrumpft gleich dem Kreise der Feinschmecker zusammen. Der künstlerische Gourmet, den man so oft fälschlich mit dem Gourmand verwechselt hat, ist in der Gourmandise aufgegangen. Und es ist sogar fraglich, ob er in dieser Zeit der Verelendung der Welt noch Lebensberechtigung besitzt.

Rehars „Infarnation“ macht dem modernen Lebensstempo und der großen Not der Menschheit keine Konzession. Das Mysterium, das er selbst als kubistisch-expressionistisches Erlebnis bezeichnet, dringt in das Geheimnis des Suchers und des Suchens ein, versucht das Welträtsel in plastisch-vieldimensionale neue Formen zu bringen und der Tragik des ewigen Jrens einen Ruhepunkt zu geben.

Aus der Welt der Bücher hinaus in die Welt der Sterne hinein, aus der kleinen, engen, drückenden Welt des ratlos Irrenden in das Universum, — das der Menschheit nie Rede und Antwort geben wird und das die Menschheit überhaupt nicht kennt, sondern nur den Einzelmenschen, dem es sich am Ende offenbart und dem es die Erkenntnis bringt, — führt der Weg, den Rehars weist; aus dem Abstrakten in das Abstrakte, aus dem Mysterium in das Mysterium. Und was dazwischen liegt, ist das Leid des Einzelmenschen, zum Leid der Menschheit kumuliert. Aber nicht das große reale Leid der Jetztzeit, sondern das innere, seelische Leid der Ewigkeit und die Qual des blinden, hilflosen Suchens.

Es ist ein gutes, wenn auch nicht unbedingt zeitgemäßes Erlebnis, ein Aufschrei künstlerischer Seele zum Gotte der Leidenden, Irrenden und Suchenden, ein Bekenntnis tiefer künstlerisch-lyrischer Religiosität. Aus der gesammelten Aphoristik des wechselnden Monologes wächst ein Werk empor, schwer und tief und alles neugierend, was mit Konjunktur zu tun hat. Aber hinter diesem Werke lebt die sensitive Seele eines schöpferischen Künstlers.

Es war schwer, diesem Werke einen Rahmen zu geben, da es jeden Rahmen sprengt und an sich schon mit dem Theater nichts gemein haben will. *H i n k o T o m a s i ć* machte sich an diese Aufgabe und löste sie. Löste sie im intuitiven Aufgehen koordinierten Geistes, der nicht nur die Register schöpferischer Regiekunst beherrscht, sondern auch

tiefe künstlerische Inventionen besitzt. Er sprengte die Bühne und schuf mit akustischen und optischen Effekten den Rahmen der Empfindungen, der den Rahmen des Theaters ersetzen sollte. Herrlich erfüllt waren die Szenen in der Bibliothek, im Tanzsaal und in der Totenkammer, die trostlosen Trommeltakte an der Bahre des Kindes und die Synkopierung der modernen Tanzmusik. Tiefgreifend die beiden stärksten Szenen am Kreuzweg und im Kerker. „Infarnation“ war das Werk Rehars und *T o m a s i ć*.

Und der Darsteller. *S t r b i n s e f* wich der Gefahr des Hinübergleitens in die große Pathetik geschickt aus und schuf aus dieser Idealfigur einen überzeugenden, lebenden Menschen. In diesem „Er“ war das „Ich“ mit der ganzen Menschheit verbunden, der leidende Mensch fand seine vollkommene Verkörperung und schuf einen bleibenden Eindruck. Auch die „Sie“ des *F r l. R a l j* bot ein ähnliches Bild. Wucherte die Darstellung des „Er“ auf einer festen Linie, so schwankte diese „Sie“ durch alle Erlebnis-

des Weibstums und bot die größte Leistung des Schauspielers: die Überzeugung. „Das Weib“ des *F r l. S t a r c* und „der Mann“ des *H e r r n B l a z* waren den Darstellungen ihrer Kollegen würdig und ebenbürtig, wobei besonders die zeitweise fast gutturale, pointierende Intonation des *F r l. S t a r c* gefiel.

Obwohl das Mysterium weit vom Theater entfernt ist, war es ein Abend ausgezeichnete Theaterkunst, die Geburt eines neuen jugoslawischen und diesmal typisch jugoslawischen Dramatikers und ein Beweis des großen Könnens der kleinen Mariborer Bühne. Für die Uraufführung der „Infarnation“ gilt dieser Satz nicht als Phrase, sondern als aufrichtige und objektive Kritik. *J b.*

„Die verkaufte Braut“

Gastspiel Maria Zaludova und Zdenko Rnitić

Sonntag abends sangen die Mitglieder der Beograder Oper *M a r i a Z a l u d o v a* und *Z d e n k o R n i t i ć* die Partien der Marzena und des Janko in Smetanas „Verkaufte Braut“. Frau *Z a l u d o v a* besitzt eine angenehme, ruhige und klare, vollkommen sichere Stimme und ein über al-



Von Mautz

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

„Im tiefen Keller sitz' ich hier — bei einem — Haufen Kartoffel...“ sang Friedl — als sie Gretls Stimme hörte — welche nach ihr rief und die Rufende wie ein Sauferwind die Kellertreie hinuntersprang, um eben, wie sie sagte, nur auf einen Sprung zu kommen.

„Kommt mir am Ende helfen?“ begrüßte Friedl die Freundin, „es ist höchste Zeit, daß ich die Kartoffeln von ihren Austrieben befreie, sonst würden sie bald einschrumpfen und wie alte Weib... Weinbeeren aussehen“, lachte Friedl lustig auf, wuschte sich die Hände ins Schürzengzipfel und küßte ihre Freundin.

„Das sind eben lauter höchst notwendige Hausarbeiten, die verrichtet werden müssen, um nicht Schaden zu leiden“, gab Gretl zu. „Ich habe auch vor einigen Tagen die ganzen Kartoffel, weißen und roten Rüben und Karotten von ihren Austrieben befreit. Unglaublich, was der Frühling zu tun gibt. Die Blumen mußten alle aus dem Keller, wo ich sie überwintert hatte, und hinter Glas auf die Sonne gestellt werden, will man sie zur Blüte bringen. So verging fast die ganze Woche, die ich im tiefen Keller wie du lebst, verbrachte.“

Das Rezept für das Osterfrüchtenbrot, das aber zumindest acht Tage abliegen muß, habe ich dir nun gebracht. Also höre, wie einfach und lustig das zu machen ist. 5 ganze Eier werden mit 3 Eier schwer Zucker gut abgeschlagen, dann kommen 4 Eier schwer Mehl und ein ganzes Backpulver dazu. In diese Masse hinein gibt man $\frac{1}{8}$ kg ganze Haselnüsse, $\frac{1}{8}$ kg ausgelöste in die Hälfte geschnittene Nüsse, $\frac{1}{8}$ kg gedörrte und entkernte Pflaumen, $\frac{1}{8}$ kg Rosinen und Zibeben, $\frac{1}{8}$ kg Pignoli, $\frac{1}{8}$ kg nudelig geschnittene Feigen und die Schalen einer Orange. Ist das alles in der Teigmasse, fängt man sie an langsam, aber gut zu verrühren, füllt sie in einem langen, gut ausgefetteten und mit Mehl bestäubten Model und bäckt alles 1½ Stunden langsam und ganz lichtgelb aus. Hernach stürzen, gut auskühlen lassen und dann erst in eine Schachtel verpacken, die man auf trockenem Ort, am besten in der Küche aufbewahrt. Man schneidet zum Auflegen fingerdicke Schnitten und bestreut sie oben mit Vanillezucker.

Ein solches Früchtenbrot hält sich monatelang und ist besonders als Versand- oder Reisemehlpeise sehr zu empfehlen.

Nr. 2. Man kann die vorher angegebenen Früchte auch mit drei handvoll feinem Germteig gut abkneten, daraus am sehr gut bestäubten Nudelbrett extrawurstdicke Waden formen, drei Stunden gut gehen lassen, sie nachher mit Milch überstreichen und langsam in mäßiger Hitze backen. Auch dieses Früchtenbrot soll zumindest acht Tage vor Gebrauch abliegen. Ist das nicht herrlich, Friedl?

„Einfach himmlisch, Gretl! Sofort will ich mich anziehen und gleich mit dir mitgehen, um die Früchte einzukaufen. Für die Osterwoche halten wir beide aber noch eine geheime Sitzung ab, denn unsere Osterlische sollen vor Schönheit und Güte strogen — und dabei unsere Wirtschaftskasse nicht ganz plündern.“

„D. sei ohne Sorge, Friedl, bis hin erfahren wir schon wieder etwas Neues, es ist ja noch volle acht Tage Zeit, doch sag, was kochst denn du heute abends?“

„Heute abends koch' ich Saatkartoffeln, die ich folgendermaßen bereite: Ich koch' im Salzwasser d'abblätterig geschnittene Kartoffeln weich. In eine Kasserolle gebe ich etwas Fett und lasse drinnen eine feingehackte Zwiebel gelb anlaufen, schneide 15 dtg Kalbfleisch zu ganz kleinen Stücken, brate sie in diesem Zwiebelfett gut ab, gebe etwas Pfeffer, Salz, feingehackte Zitronenschalen und ein Sträußchen Majoran dazu, staube dann mit zwei Kochlöffel Mehl und gieße Suppe oder das Kartoffelwasser darauf, lasse alles gut verkochen, richte die Kartoffeln in eine Schüssel an und gieße diesen Fleischsaft darüber, dazu grünen Salat. Diese Speise ist zwar einfach, aber sehr wohlschmeckend.“

„Das glaube ich dir, Friedl, wo hast du denn diese Küchenweisheit her?“

„Von meiner Firmpatin, die mir noch so manches andere verraten wird. Wir beide aber sind die Hauptverräter — da solche Küchengeheimnisse nur durch uns populär werden und so mancher Hausfrau nützen, besonders wo der Tisch groß, die Wirtschaftskasse klein — und der Hunger der Jugend maßlos ist.“

„Hast recht, Friedl, das Problem der Küchenrezepte kann nur durch abwechslungsreiche Wissenschaft vollends gelöst werden und dazu heißt es immer lernen, immer seine Fühler wie ein Schmetterling nach allem Guten und Süßen ausstrecken...“

le Lagen ausgeglichenes Organ sowie eine schöne klare Aussprache, wodurch sie sich von vielen anderen Sängerinnen, die zumeist weniger Gewicht auf die Verständlichkeit des Gesanges legen, unterscheidet. Die Stimme *R n i t i ć* ist weich und schmiegsam und wirkt sympathisch. Das Orchester und die übrigen Solisten sowie der Chor waren auf der gewohnten Höhe. Der Besuch der Vorstellung ließ zu wünschen übrig. *J b.*

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Montag, 30. März: Geschlossen.

Dienstag, 31. März, 20 Uhr: „Infarnation“. Abonn. C. Kupone.

Radio

Dienstag, den 31. März.

9 u b l j a n a 12.15: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 20.30 Übertragung aus Zagreb. — *B e o g r a d* 20: Schallplattenkonzert. — 22.50: Jugoslawisches Konzert. — *M ä h r.-O f t r a u* 15: Bunte Schallplattenmusik. — 19.05: Übertragung aus Prag. — *B r ü n n* 18.25 Deutsche Sendung. — *M ü h l a d e r* 19.45 Mandolinenkonzert. — 23: Unterhaltungskonzert. — *T o u l o u s e* 19.45: Chansonettes. — 23: Unterhaltungskonzert. — 23.30: Militärkonzert. — *R o m* 20.45: Musica riprodotta. — 21: Opernabend. — *P r a g* 19.05: Volkslieder und populäre Lieder. — 19.30: Schallplattenmusik, Verdis Oper „Aida“. — *M a i l a n d* 21.10: Symphoniekonzert. — 23.55: Nachtmusik. — *B u d a p e s t* 19.30: Konzert des Opernsängers Szédy. — 21: Konzert des Orchesters des kgl. Ung. Honved-Inf.-Regim. — 23: Zigeunerkonzert. — *D a v e n t r y* 20.45: Militärkonzert. — 23.40: Tanzmusik.

Der Landwirt

Ernährungswert frischer Eier

Die Frischeier sind reich an allen für das Leben des Menschen wichtigen Nährstoffen. Im Ei befinden sich Kalk, Phosphor und Flour in reichlichen Mengen. Das zum Aufbau des Muskelgewebes nötige Eiweiß ist im Ei in bestmöglicher Form vorhanden. Während durch das Vitamin A das Wachstum angeregt wird, werden Zellen, Nerven und Gehirn nach Lecithin ernährt. Beide Stoffe sind in keinem anderen Nahrungsmittel so reichlich vorhanden wie im Ei. Das Cholesterin im Dotter schützt den Körper vor Giftstoffen und macht ihn feuchtfest. Das mit ihm verbundene Ergosterin ist der Träger des Vitamins D, das die englische Krankheit und die Knochenweiche verhindert.

I. Schalotte (*Allium ascalonicum*). Die Schalotte wird entweder im Frühjahr oder im Herbst gepflanzt. Sie liebt einen leichten, sandigen, trockenen, jedoch nicht frisch gedüngten Boden in sonniger warmer Lage. Man pflanzt sie in derselben Weise wie die Stedzwiebeln, nur mit dem Unterschied, daß man etwa zusammengewachsene Schalottenzwiebeln auseinanderbricht und einzeln pflanzt. Die weitere Pflege besteht im Reinhalten der Beete von Unkraut und einem öfteren Behaden.

I. An schattigeren Plätzen des Gemüsegartens gedeihen außer Spinat und Salat noch frühe Kohlrabi, zur Not auch Frühkartoffeln. Im Sommer sind solche Beete für den Anbau von Radieschen geeignet, da sie einigermaßen von den Erbsblähen verschont bleiben.

I. Einjährige Spargelpflanzen eignen sich besser zur Anlegung neuer Spargelbeete als zwei- oder dreijährige Pflanzen, weil sie leichter und sicherer anwachsen. Wenn möglich, verschaffe man sich Setzlinge aus sandigem Boden, da sie sich durch ein reiches Wurzelwerk auszeichnen.

Höhere Gewalt.

Federmann hat einen Mieter. Der Mieter beschwert sich. „Rehn Tage“, sagt er, „regnet es schon durch die Decke. Wie lange soll das noch dauern?“

„Wie soll ich wissen“, zuckt Federmann die Achsel, „wie lange es noch regnet.“

Arnold Bennett +



Der führende englische Schriftsteller Arnold Bennett, der durch sein Schauspiel „Das große Abenteuer“ weltbekannt ist, ist nach langer schwerer Krankheit am 27. März im Alter von 63 Jahren in London gestorben.

Osterstrümpfe

neueste Farben!

Flor starkfädig, haltbar

Flor feinmaschig, schöner Glanz

Flor Seidenflor mit Spitzferse, besond. haltbar

Kunstseide gute Sorte, sehr preiswert

Waschseide gestickt, Zwickel bewährte Qualität

Kupferseide m. Spitzferse, extra haltbar

C. Büdefeldt

Maribor.

14

22

30

15

35

45

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Maler- und Anstreicherarbeiten übernimmt billigst Georg Tuteršnik, Magdalenska ulica 34. 3159

Gastwirtschaft Wolfzettel

Ausflugsort in der Nähe von Maribor zu verpachten, bezw. wird auf Rechnung gegeben. Kautions- und Diebstahlversicherung erforderlich. Anzusagen Lederfabrik Ant. Badls Nachfolger, Maribor. 3641

Die seit 24 Jahren bekannte **Barucin-Kapsel** werden mit bestem Erfolge bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß u. u. Weissem Fluß verwendet. In allen Apotheken erhältlich. Dis kreter Postvertrieb Apotheke Blum, Subotica. 1832

Realitäten

Schöner, sonniger Bauplatz, mit 3000 m², Volksgartenstraße, billig zu verkaufen. Adr. Verm. 3586

Zu verkaufen

Generalrepariertes Dreirad u. Gebäudeführer preiswert zu verkaufen. Bäckerei Telenc, Dobrezje, Majšina ul. 3760

4-Röhren - Radioapparat, komplett, sehr billig zu verkaufen. Kopitarjeva 14, Part. rechts. 3751

Große Sonnenplage samt Gerüst, Seifeln, Glasmaßchine, Rasen und vieles andere billig zu verkaufen. Von 15-18 täglich, Part. rechts. 3763

Keine Ottomane 300, kleiner Schreibtisch 150, 2 billige Schlafzimmernmöbel, Hartholz, großer Spiegelkasten, 2 elektr. Nachtlampen, gr. Blüschdivan 680, 10 einzelne Kleiderkasten, Betten, keine Tüchchen und Polster, Kopfkissenmatratze 250, gr. Auszugstisch, Doppelbettdecke 150, Speisezimmerstühle 3x3 1/2 m. 350 Din., gr. Pendeluhr 181. Anfr. Drožnoba 1, neben Hauptpost. 3756

la. Mauer-Ziegel

sowie Pflaster-, Dach- u. First-Ziegel laufend abzugeben. 3510

Ziegelei Tschernitschek, Kamnira. Maribor: Trubarjeva ul. 5/II.

Ein neuer starker Handwagen zu verkaufen. Gregorčičeva 26, Hausmeister. 3770

Motorrad mit Beiwagen und leichtes Auto, alles sehr gut, wegen Abreise billigst zu verkaufen. Für Reisende passend. Anfr. Verm. 3773

Bosch-Magnet, fast neu, Herbst 1930 angeschafft, wurde nur 6 Tage benötigt, für Vierzylinder 40 HP-Motor zu verkaufen. - Gütersverwaltung Turniš. Post Ptuj. 3425

Hotelliere, Wirte, Achtung! Wegen Liquidierung verkaufe mein ganzes Weinlager, und zwar: Borzjagl, Luitenberg a Dinar 4.-, und süßen Profelo a Din. 16.- pro Liter, Gijuro Valjak, Maribor. 3583

Kinderwagen, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Tattenbachova 18, Part. links, Knupfel. 3597

Fiat - Auto 514 billig zu verkaufen. Anfr. Strožnjarijeva 6 3629

Gelegenheitskauf! Neuer Mantel aus engl. Stoff, noch nicht getragen, für mittelgroße Figur, sehr preiswert zu verkaufen. Anfr. Korosčeva 35. 3683

Zu vermieten

Villenwohnung, 2 Zimmer und Küche zu vergeben. Adr. Verm. 3757

Zwei Zimmer, hübsch möbliert oder auch ein Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Vodnikova trg 35. 3759

Möbl. Zimmer, Bahnhofstraße vermietet Jurčič, Aleksandrova 57/1. 3758

Schön möbl. sonniges, zweibettiges Zimmer zu vermieten, separ. Eingang. Tattenbachova 19/2. 3755

Nett möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Majstrova 16, Part. rechts. 3753

Möbl. Zimmer, sonnig, ab 1. April zu vermieten. Tattenbachova 27, Part. 3. 3754

Schön möbl. Zimmer Krefova 5/1 zu vermieten. 3762

Gassenseitiges leeres Zimmer am Part. sep., an Beamten sofort zu vermieten. Anfr. von 10-16 Uhr. Adr. Verm. 3761

Möbl. sonniges Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Widenmajerjeva 17/3. 3732

Größeres Lokal mit 1. Mai zu vermieten. Auskunft bei M. Verdaj, Maribor. Tra Svobode. 3620

Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung zu vermieten. - Frankopanova 61, Part. 3763

Möbl. Zimmer, streng separ., sofort an bessere Person zu vermieten. Linhartova 4, Part. rechts. 3743

Zu mieten gesucht

Drei- bis vierzimm. Wohnung wird von kleiner Familie per 1. Mai gesucht. Anträge unter „GP.“ an die Verm. 3765

Ältere Frau sucht Zimmer u. Küche oder Sparherdzimmer. Antr. an die Verm. unter „Mehige Partei“. 3735

Stellengesuche

Junges, braves Mädchen für alles sucht Posten. Antr. an die Verm. unter „Brav, verlässlich“ 3739

Pensionierter Gendarmeriewachtmeister, 49 Jahre alt, ledig, sucht passenden Dienst. Adresse Verm. 3686

Offene Stellen

Deutschsprechendes Mädchen, d. alle Arbeiten verrichtet und auch einfach kochen kann, neben Stubenmädchen in feines Haus gesucht. Offerte zu richten an Ottilie Tänzer, Petrinja 3746

Ältere Dame (Pensionistin bevorzugt) als Wirtschaftlerin wegen Absterbens der Hausfrau zur Übernahme derselben Stelle gesucht. Nähe Maribors. Nur ernste und in der Wirtschaft versierte Personen mögen sich melden brieflich an die Verm. unt. „Hausfrau“. 3752

Mädchen für alles, das auch kochen kann, zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Wasserleitung im Hause. Zuschriften an Jura Hirschberger, Krizevi bei Zagreb, ab 1. April 1931. 3771

Gesucht wird nur erstklassige, selbständige Damenschneiderin, für Markt mit Bezugsheftmannschaft. Unter „Erstklassig-möglichkeit“ an die Verm. Zeugnisabschriften beilegen. 3775

30-40jährige Person, perfekt deutsch, zu 4jähr. Knaben gesucht. Angebote mit Zahlungsansprüchen und Photographie ev. Referenzen an Adresse: Leona Bertovak, Beliti Bečkerel. 3774

Worauf warten Sie? Sie haben noch immer keine Beschäftigung? Andere Leute haben durch unser neues Hausgewerbe schon wochenlang einen schönen Verdienst. Die Ausbildung ist kostenlos. Fällt es Ihnen schwer einen Brief zu schreiben? Nähere Informationen erteilen wir gerne, falls eine Retourmarke eingefendet wird. Zadruga jugoslawenstisch plešča, Džijel. 2454

Oster-Schinken

à la Prager und andere Selchwaren werden zu erniedrigten Preisen abgegeben.

„Pri Turistu“, Maribor

Aleksandrova cesta 28. 346

Die Bau-Unternehmung

Ing. Architekt Jelenc & Ing. Slajmer

gibt hiemit bekannt, daß sie mit 1. April 1931 in die neuen, eigenen Kanzleiräume in Maribor, Vrazova ul., hezw. Miloš Obiličeva ul.

(am Stadtpark, früheres Baumaterialienlager des Herrn Baumeisters Adolf Baltzer) übersiedelte.

3577

Kinderstubenmädchen, perfekt deutsch sprechend, anständig, nett, verlässlich, kinderliebend, das auch etwas schneiden kann, wird zu 2 Kindern (5 und 8 Jahre) per 8. April gesucht. Anträge mit Photographie und Referenzen sofort einzuliefern an Rechtsanwalt Dr. Fedor Čačič, Raqre, Gajeva ul. 36. 3656

Bedienerin wird aufgenommen. Anfr. bei Urban, Trzaska cesta 65. 3737

Verkäuferin, der Slowenischen und deutschen Sprache mächtig, gute Rechnerin, mit schöner Handschrift, wird aufgenommen. Schriftl. Offerte unter „Rechnerin“ an die Verm. 3696

Fabrikunternehmen sucht Stenotypistin, deutsch - Slowenisch, mit Kenntnis der serbokroatischen Sprache. Anträge mit Gehaltsansprüchen an die Verm. unter „Tejno“. 3652

Fischhaus - Schwab

nur Gregorčičeva 14. offeriert billigst: lebende Fluß- und Spiegelkarpfen, Hechte, Fogasche, Schille, Salz- und Silberheringe, Rollheringe, Russen, Sardinen ect. ect. 3766

Schönes Geschäfts-Lokal

mit anschließendem Nebenraum, erstklassiger Posten, wird als Kasselei oder Schneidwerkstätte, per 31. Mai abgegeben. Anzusagen Aleksandrova cesta 44 (Hausmeister). 2892

Fische

lebend und frische täglich zu haben. (Modernes, hygienisches Basain.) 3767

L. UHLER
Delikatessenhandlung
Maribor, Glavni trg

Mieder, Handschuhe und Strümpfe

Spezialgeschäft moderner

Reichsortiertes Lager

Ulrichs Nachfolger Marie Sieber
Maribor, Glavni trg 14

Vetrinjska ulica 14

Vetrinjska ulica 14

HÜTE

kauft man am besten und billigsten im

HUTHAUS AUER - MARIBOR

Großes Lager von Herren- und Knabenhüten eigener Erzeugung, reiche Auswahl in Qualitätsware der bekannten Firmen Ita, Hükel, Blum und Pichler. - Separate Abteilung für Damenhüte. Neueingelagte Modelle nach allerletzter Pariser Mode in allen Preislagen. Reparaturen werden innerhalb 8 Tagen fachgemäß ausgeführt. Bedienung prompt und solid. Preise konkurrenzlos. 3763

Innigsten Dank für alle uns zugekommenen Liebesbeweise anlässlich des schweren Verlustes.

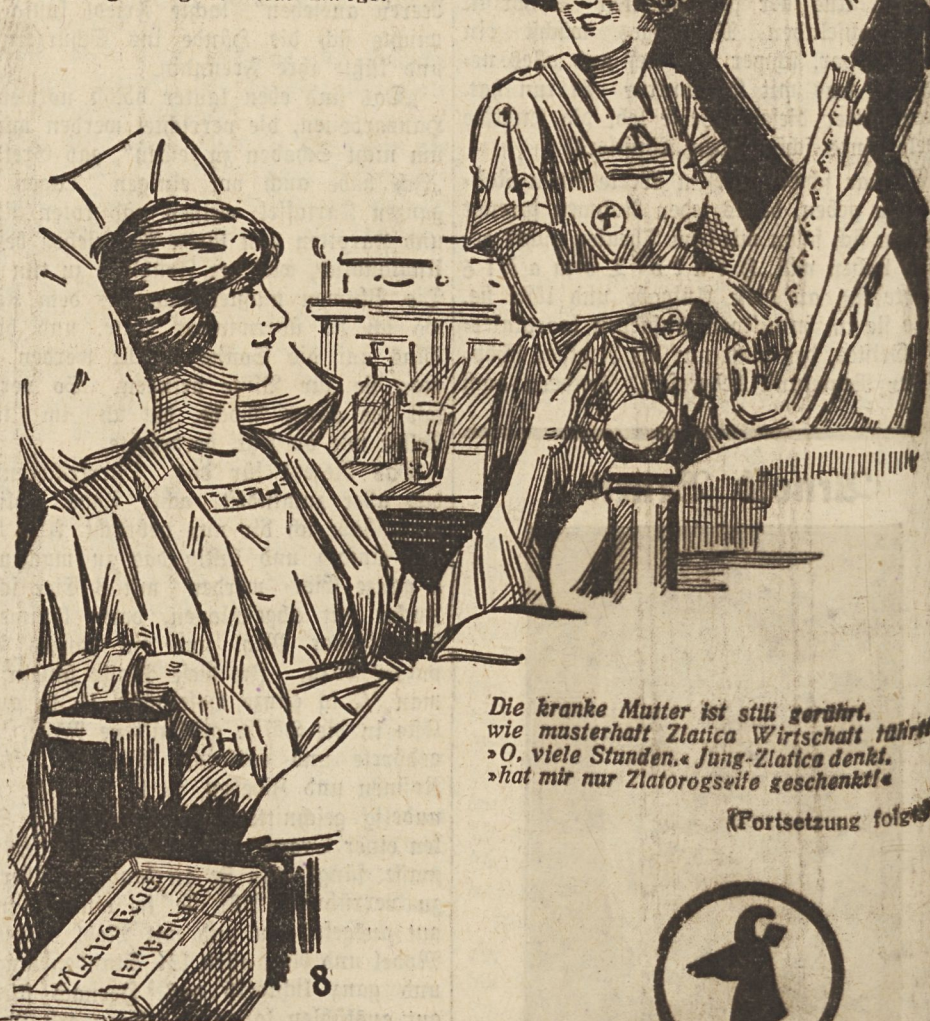
Familie Franz Kalunder

Makulatur-Papier

in größeren Mengen hat abzugeben

Mariborska tiskarna

Doch Mutter erkrankt an einem Morgen und Zlatka muss den Haushalt besorgen. Kochen. Waschen. Mutters Krankenpflege. alles bringt sie ganz allein zuwege!



Die kranke Mutter ist still gerührt, wie musterhaft Zlatka Wirtschaft führt. »O, viele Stunden.« Jung-Zlatka denkt. »hat mir nur Zlatorogseife geschenkt!«

(Fortsetzung folgt)

Zlatorog